

# Deutsche Wacht

Vierteljährig	.. K 3.20
Halbjährig	.. K 6.40
Ganzjährig	.. K 12.80
für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	.. K 1.10
Vierteljährig	.. K 3.-
Halbjährig	.. K 6.-
Ganzjährig	.. K 12.-

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

## Unarten.

An zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Ta-  
gen ist die österreichische Öffentlichkeit durch Äuße-  
rungen ungarischer Minister überrascht worden  
die deutlich die Absicht verrieten, die Stellung  
der österreichischen Regierung zu erschweren. Am  
29. November sprach der ungarische Handelsminister  
Hieronymi von einem Geheimvertrage, der zwischen  
der österreichischen Regierung und dem früheren un-  
garischen Kabinette hinsichtlich der Vieh- und Fleisch-  
einfuhr abgeschlossen worden sein soll, wobei er  
gleichzeitig sich gegen solche geheime Abmachungen  
aussprach. Am nächsten Tage widerum äußerte der  
ungarische Ministerpräsident Graf Khuen, daß nicht  
die ungarische, sondern die österreichische Regierung  
daran schuld sei, daß das neue Bankübereinkommen  
den Parlamenten noch nicht vorgelegt worden sei,  
da sie erst die österreichischen Parteien darüber son-  
dieren wollen.

In beiden Fällen sind die ungarischen Minister  
nicht bei der Wahrheit geblieben. Was den ange-  
lichen Geheimvertrag bezüglich der Vieh- und Fleisch-  
einfuhr anlangt, so besteht ein solcher tatsächlich  
nicht. Geheime Vereinbarungen zwischen den beiden  
Regierungen sind nur damals getroffen worden, als es  
sich darum handelte, die gemeinsamen Instruktionen  
für die Handelsvertragsverhandlungen mit Rumä-  
nien und Serbien hinsichtlich des zulässigen Viehein-  
fuhrkontingentes festzustellen, Vereinbarungen, die ge-  
heim sein mußten, weil sie doch den serbischen und  
rumänischen Unterhändlern nicht im Vorhinein be-  
kannt sein durften. Der österreichische Handelsmini-  
ster hat denn auch der Geheimnistuerei seines unga-  
rischen Kollegen sofort die Spitze abgebrochen, in-  
dem er erklärte, daß er gegen die Veröffentlichung  
dieser vertraulichen Abmachungen nunmehr nichts  
einzuwenden habe. Mindestens ebenso unrichtig  
war aber auch die Äußerung des unga-  
rischen Ministerpräsidenten, daß der neue Ver-

trag mit der gemeinsamen Notenbank nur  
aus Rücksicht auf die österreichische Regierung den  
Parlamenten noch nicht unterbreitet worden sei, da  
sie diesbezüglich erst mit den österreichischen Parla-  
mentsparteien Fühlung nehmen wolle. Niemand  
wird verkennen, daß die ungarische Regierung gerade  
in der Bankfrage sich insofern in einer schwierigen  
Lage befindet, als sie sich einerseits einer Opposition  
gegenübersteht, die die Trennung der gemeinsamen  
Bank fordert, andererseits aber sie selbst den Versuch  
gemacht hat, die sofortige Aufnahme der obligatori-  
schen Barzahlungen durchzusetzen, was ihr jedoch  
angesichts der Verhältnisse des internationalen Geld-  
marktes und angesichts der besonnenen aber festen  
Haltung der österreichischen Regierung nicht gelang.  
Das sind bekannte Tatsachen, die von vornherein  
die glatte Erledigung der Bankvorlage im österrei-  
chischen Reichsrat sichern, da alle Parteien des Ab-  
geordneten- und des Herrenhauses die Beibehaltung  
der gegenwärtigen erprobten Bankpolitik wünschen,  
wie sie eben durch das neue Bankübereinkommen  
bis zum Jahre 1917 gesichert werden soll. Die  
österreichischen Regierung hatte also keine Ursache  
den Inhalt des neuen Bankübereinkommens solange  
als möglich geheimzuhalten und hat auch in der  
Tat seine Unterbreitung nicht verzögert.

Viel eher kann man das von der ungarischen  
Regierung annehmen. Angesichts ihrer schwierigen  
Stellung in dieser Angelegenheit ist es durchaus  
verständlich, daß sie erst das Budgetprovisorium ver-  
abschiedet wissen wollte, bevor sie den Kampf um  
die Erhaltung der Gemeinsamkeit der Bank mit der  
Unabhängigkeitspartei eröffnet. In Würdigung dieser  
Verhältnisse hat wohl auch die österreichische Regie-  
rung nicht den geringsten Einwand gegen die Ver-  
zögerung in der Unterbreitung der Bankvorlage er-  
hoben; wenn ihr jedoch nun umgekehrt von der  
ungarischen Regierung die Schuld an dieser Verzö-  
gerung zugemessen wird, so erinnert das an die allerdings  
traditionelle Unart ungarischer Minister, bei Vereinigung  
gemeinsamer Angelegenheiten, ihre taktische Stellung  
gegenüber dem ungarischen Parlament dadurch zu

bessern, daß sie die österreichische Regierung als  
jenen Teil hinstellen, der etwas zu verbergen habe.  
Es ist das nicht nur wenig loyal sondern verrät  
auch einen gewissen Mangel an Mut, für getroffene  
Abmachungen öffentlich einzustehen und man könnte  
der österreichischen Regierung es nicht verargen,  
wenn sie jetzt auf die baldmöglichste Unterbreitung  
des Bankübereinkommens dringen würde.

## Die Teuerungsdébatte.

Der erste Teil der Teuerungsdébatte ist mit der  
Annahme des Wohnungsfürsorgegesetzes in jener  
Fassung, wie sie das Subkomitee des Teuerungs-  
ausschusses beantragt hatte, zum Abschlusse gelangt.  
Außer dem Gesetze, dessen große sozialpolitische Be-  
deutung außer Zweifel ist, kam eine lange Reihe  
von Resolutionen zur Abstimmung, die zum Teile  
mit dem Ausschussberichte, betreffend die Vergebung  
öffentlicher Arbeiten, nur in einem losen Zusammen-  
hange standen und mehr vom politischen als vom  
wirtschaftlichen Gesichtspunkte beurteilt werden sollen.  
Viel praktische Bedeutung kommt diesen Massen-  
resolutionen nicht zu und man wird daher auch kaum  
erwarten können, daß die Annahme der Resolution  
Moraczewski, welche den Beginn der Kanalbauten  
in dringlicher Weise betreibt, die Wasserstraßen der  
Verwirklichung näher bringen wird. Der zweite Teil  
der Teuerungsdébatte gestaltete sich schon in der  
letzten Stunde sehr lebhaft, die Vertreter agrarischer  
und städtischer Interessen gerieten wiederholt in ein  
scharfes Wortgeplänkel und dem Handelsminister  
Dr. Weißkirchner, der als Sprecher seines eigenen  
Resort's und gleichzeitig auch des Ackerbauministeriums  
zu fungieren gezwungen war, drohte die Gefahr,  
zwischen zwei Stühlen zu sitzen zu kommen. Im all-  
gemeinen zeigten bürgerliche und agrarische Parteien  
das ehrliche Bestreben, eine Abhilfe für die Teuerung,  
die von allen zugegeben wurde, zu finden und ver-

(Nachdruck verboten.)

## Der Dezember.

Von Elmar Kernau.

Kurze Tage, lange Nächte,  
Grau umspun'ne Dämmerungen, —  
Und des Winters kalte Nächte  
Fauchen rauh mit frost'gen Lungen.  
Alle Hoffnung will versinken  
Die in diesen trüben Tagen,  
Da so matt die Sterne blinken  
Und so wild die Stürme jagen!

Müß' neigt sich das Jahr zu Ende  
Und sein Kreislauf ist geschlossen,  
Während an der Zeiten Wende  
Reif und Eis sind ausgegossen.  
Deine Sehnsucht will nicht schweigen  
Und sie flattert fort im Tanze,  
Während rings weiß von den Zweigen  
Es erstrahlt im Flockenglanze.

Schleichen auch die Stunden träge  
Allzulänglich, allzumüde,  
Hüllt doch sorglich Stieg' und Wege  
Schneebrämter Winterfriede.  
Und du sinnst und träumst, daß Triebe  
Keimen wieder grün im Hage . . .  
Doch im Bann hält dich der trübe  
Zauber der Dezembertage!

Des Jahres letzter Monat hat wieder einmal  
die Erde betreten. Er gilt allgemein als ein gern  
gesehener Zeitabschnitt und kein zweiter Monat des  
Jahres kann sich so vieler Nebennamen rühmen,  
wie dieser. Wir hören nämlich nicht nur von einem  
Dezember, sondern auch von einem Christmonat,  
einem Julmond, einem Windelmond, einem Wende-  
maent usw. reden; dann kommt auch noch der heil-  
ige Mikolaus und andere Heilige, die bei unserem  
Monat Pate gestanden haben, so daß seine Namen-  
mannigfaltigkeit schier ins Unendliche geht.

Am 22. Tage unseres Monats verzeichnet un-  
ser Kalender Winteranfang, denn dieser Tag ist  
der kürzeste des ganzen Jahres, denn an ihm hat  
die Sonne zur Mittagszeit den größten Abstand  
vom Scheitelpunkte. Das ist gewiß ein wichtiger  
Termin, denn nichts macht den Winter grämlicher  
als seine kurzen, abnehmenden Tage. Am Tage, da  
der Winter beginnt, tritt auch die Sonne in das  
Zeichen des Steinbocks. Und bis zu diesem Termine  
nimmt auch die Dauer der Tage ab, um dann,  
wieder bis zum Monatschluß, um ein ganz ge-  
ringes zu steigen. Das heißt in Zahlen ausgedrückt,  
die Lichtdauer verringert sich in den ersten 22 Tagen  
unseres Monats um 23 Minuten und nimmt in den  
letzten 9 Tagen wieder um 4 Minuten zu. Die  
folgende kleine Tabelle wird uns das am besten  
und einfachsten erklären:

Sonnen-Aufgang.		Sonnen-Untergang.	
1. Dezbr.:	7 Uhr 49 Min.	3 Uhr 48 Min.	
22. Dezbr.:	8 Uhr 11 Min.	3 Uhr 45 Min.	
31. Dezbr.:	8 Uhr 14 Min.	3 Uhr 52 Min.	

Die Phasen des Mondes sind in unserem  
31 Tage zählenden Monat die folgenden: am 1.  
Dezember, um 10 Uhr abends, präsentiert er sich  
uns als Neumond; am 9. Dezember, 8 Uhr abends,  
als erstes Viertel; am 16. Dezember, 12 Uhr mit-  
tags, als Vollmond; am 23. Dezember, 12 Uhr  
mittags, als letztes Viertel und am 31. Dezember,  
5 Uhr nachmittags, wiederum als Neumond, so daß  
er uns also in diesem einen Monat fünfmal seine  
charakteristischen Phasen bietet.

Von den Planeten steht Merkur im Zeichen  
des Skorpions und des Schützen; er ist anfangs  
unsichtbar, bleibt stark hinter der Sonne zurück und  
ist etwa am Schlusse des Monats einundeinehalbe  
Stunde am Abendhimmel sichtbar. Venus leuchtet  
aus denselben Sternbildern heraus; auch sie ist an-  
fangs unsichtbar, glänzt aber zuletzt eine halbe  
Stunde lang als Abendstern. Mars hat Wage und  
Skorpion als seinen Standpunkt erwählt; er steht  
bald nach sechs Uhr am Morgenhimmel. Jupiter  
leuchtet im Bilde der Jungfrau; anfangs Dezember  
geht er um halb fünf Uhr, am Schluß um 3 Uhr  
morgens auf. Saturn steht im Widder; anfangs des  
Monats ist er bis 4 Uhr, später bis zwei Uhr  
morgens sichtbar.

Die einzeln Sternbilder kann der Beobachter,  
der in den ersten Dezembertagen sich gegen 8 Uhr  
abends in der Breite von Berlin aufstellt, in fol-  
gender südlich-nördlicher Reihenfolge finden: Fische,  
Widder, Andromeda, Cassiopeja, Kleiner Bär, Großer  
Bär. Im Osten leuchten ihm entgegen: Stier, Per-  
seus, Zwillinge, Fuhrmann. Im Westen schließlich  
funkeln: Pegasus, Schwan, Leier und Herkules.



hegende Uebertreibungen zu vermeiden. Nur die Sozialdemokraten sahen in der drückenden Fleischsteuerung einen erwünschten Anlaß zum Fenster hinaus zu reden, mit Zwischenrufen sich hervorzutun und mit unmöglichen Resolutionen Popularitätshascherei zu betreiben. Die städtischen Vertreter des deutschen Nationalverbandes, die schon früher den Dringlichkeitsantrag Erb mit seinen die ganze Frage umfassenden Forderungen eingebracht hatten, sandten zunächst zwei erprobte Redner ins Treffen, die Abgeordneten Dr. Lecher und Dr. Weidenhoffer, die mit aller Schärfe und starker Wirkung sich für eine schnelle Abhilfe der auf der städtischen Bevölkerung unerträglich schwer lastenden Fleischsteuerung einsetzten. Die Ausführungen des Handelsministers Dr. Weißkirchner, die nach keiner Seite hin befriedigten, fanden in dem Abg. Dr. Lecher einen unerbittlichen Kritiker, dem man nur zustimmen kann, wenn er mit der in Dr. Weißkirchner vollzogenen kommerziell-industriell-agrarischen Personalunion sich nicht befreunden kann und Klarheit verlangt, Klarheit auch bezüglich der Geheimverträge, die über die Fleisch-einfuhr zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung bestehen sollen. Abg. Dr. Weidenhoffer wies die sozialdemokratischen Hezereien energisch zurück und erklärte, die Fleischnot sei kein Agitationsmittel zu irgendwelchen Parteizwecken, man müsse alles tun, um sie zu beheben, dürfe aber auch im Publikum nicht überschwängliche Hoffnungen wecken von den Wirkungen der Einfuhr argentinischen Fleisches. In ein wahres Kreuzfeuer von Zwischenrufen kam Abg. Fürst Auersperg, der ebenso wie der Obmann der deutschen Agrarpartei Doktor Damm mit aller Offenheit und Sachlichkeit die Gründe darlegte, welche nach Ueberzeugung der Agrarier die Teuerung verursacht haben. Die Rede des Abg. Dr. Damm klang in die Erklärung aus, daß Agrarzölle erst dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie die Grundlage zur Förderung der Viehzucht bilden, so daß diese im Stande ist, alle Bedürfnisse des Konsums zu befriedigen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Reichsrat.

Die Debatte über die Fleischsteuerung wurde nach vielen Redekämpfen endlich abgeschlossen. Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Nach dem Schlusse des Berichtstatters wird der Minoritätsantrag auf zeitlich quantitativ unbeschränkte Fleisch-einfuhr in namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 310 Stimmen abgelehnt, dagegen der Kompromißantrag des Abg. Stözl auf Gestattung der Einfuhr überseeischen Fleisches für die Dauer des Bedarfes

in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 206 Stimmen angenommen. Der Minoritätsantrag auf zeitweilige Aufhebung des Fleischzolles wird abgelehnt, hingegen der Kompromißantrag des Abgeordneten Stözl, alle zulässigen Zollbegünstigungen zu gewähren, angenommen. Sodann werden die übrigen Anträge des Ausschusses betreffend die Hebung der Landwirtschaft durch Tarifiermäßigungen für Zufuhr der täglichen Lebensmittel samt den zahlreichen Zusatzanträgen einstimmig angenommen. Nur der Antrag betreffend den möglichst raschen Abschluß des Handelsvertrages mit Argentinien wird abgelehnt. Schließlich wird der sozialdemokratische Resolutionsantrag, die Regierung wird aufgefordert, sämtliche Verträge mit Ungarn über die Fleisch-einfuhr dem Hause vorzulegen, mit 240 gegen 173 Stimmen angenommen, dagegen der zweite Teil, wonach das Haus feststellt, daß die Regierung bezüglich der Einfuhr des argentinischen Fleisches die Zustimmung Ungarns nicht brauche, mit 269 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wird nach 13stündiger Dauer um 11 Uhr 50 Minuten nachts geschlossen. Nächste Sitzung heute.

### Der Neoslawismus im Konkurse.

Nicht ohne Interesse sind die Auslassungen des Laibacher slowenischklerikalen „Slovenec“ über den Neoslawismus. Unter dem Titel „Der Neoslawismus im Konkurse“ schreibt das Organ des Abgeordneten Dr. Schusterschitz: „Der Durchfall Kramarsch bei der Kandidatur als Obmann des neugegründeten einheitlichen Tschechenklubs im Reichsrat bedeutet eine große Niederlage des jüngsten politischen Phantastengebildes, des Neoslawismus. Es ist außer Zweifel, daß die große Mehrheit der tschechischen Abgeordneten den Neoslawismus verurteilt und von ihm nichts wissen will. Deshalb mußte Kramarsch, der Vater dieser Idee, durchfallen. Kramarsch hat nur den einzigen Trost, daß er für eine große Idee, d. h. für eine Idee, die er für groß hielt, durchgefallen ist. Wir können bei dieser Gelegenheit die lächerliche Figur im neoslawischen Abenteuer, die des gewissen Bürgermeisters von Laibach, Hribar, nicht unerwähnt lassen. Hribar hegte natürlich keinen Idealismus, den hat er nie gekannt. Ihn leitete nur der praktische Gedanke auf Errichtung einer großen neoslawischen Bank, bei der er einen hohen Posten, etwa den eines Verwaltungsrates, bekleiden wollte. . .“ Wie man sieht, sucht der blamierte Schusterschitz-Schindra einen Teil der Blamage auf Hribar abzuwälzen, der die Antwort darauf nicht schuldig bleiben wird. Fürwahr, es sieht trübe aus in der trainerischen Häuslichkeit!

### Realistische Anwendungen in Bosnien.

Der bösnische Landtag hat seine neue Session gleich mit einem netten Spektakel eröffnet. Die Erklärung der Regierung, daß sie eine Reihe von

Beschlüssen aus der letzten Session nicht zur Kenntnis nehmen könne, da sie staatsrechtlich unzulässig seien, wurde von der Landtagsmehrheit mit den heftigsten Protestrufen beantwortet. Am nächsten Tage beschloß der Landtag denn auch sofort die Absendung einer Trauerkundgebung für Tolstoi an die russische Duma, obgleich die Verfassung dem bosnischen Landtage ausdrücklich untersagt, „mit anderen Vertretungskörpern in Verbindung zu treten und Kundgebungen zu erlassen“. — Wird dieser Beschluß nicht aus dem Protokolle gestrichen, dann kann man es erleben, daß der bosnische Landtag sich eines schönen Tags auch mit der serbischen Skupschina in Verbindung setzt. Vielleicht wollte man durch die Tolstoidkundgebung dafür ein Präjudiz schaffen. Um gar keinen Zweifel über die Ziele der Landtagsmehrheit zu lassen, veröffentlichte der Führer der mit den Serben verbündeten fortschrittlichen Muselmanen, der Bakufdirektor Arnautovic vor einigen Tagen im „Musavat“ einen Artikel, in dem er in der heftigsten Weise die „Kuferschen“, die nicht aus dem Lande stammenden Beamten, angreift und gegen die „Vergiftung des Landes durch die Kuferschen“ hegt, „die durch ihre zweihundertjährige verheerende Wirksamkeit das arme Land an den Abgrund gebracht haben.“ Er hofft aber, daß „der Stein des Anstoßes zwischen der Regierung und dem Volke, nämlich die Kuferschenbeamten bald verschwinden, und es werde der große Freudentag kommen, an dem wir auf der Savebrücke dem letzten Kuferschenbeamten zurufen werden: Auf Nimmerwiedersehen!“ — Die Beamten, die Bosnien erst zivilisiert haben, sollen also verschwinden, weil sie doch ein gewisses Band zwischen Bosnien und der Monarchie bilden!

### Ausland.

#### Die Furcht vor Deutschland in England.

Einer der konservativen Parteiführer, F. C. Smith, führte in einer in Warrington gehaltenen Rede aus, der deutsche Handel dehne sich mit größerer Schnelligkeit aus als der Englands. Deutschland habe ein Heer, mit dem das englische nicht einen Augenblick sich messen könne, und die deutsche Flotte konkurreiere offenbar an Stärke mit der englischen.

## Aus Stadt und Land.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen, den 4. ds. findet um 10 Uhr Vormittags der Hauptgottesdienst, verbunden mit der Spendenammlung für Weihnachten statt. (Predigt Pfarrer May.) Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends um acht Uhr Zusammenkunft im Sonderzimmer des Hotel Erzherzog Johann. Zu gleicher Zeit die Jungmannschaft Scharfenau im Gemeindefaale. Dienstag nach-

Die dezemberlichen Witterungsverhältnisse nähern sich bekanntlich schon meist einem recht eindringlichen Tiefstand des Thermometers. Auch an Niederschlägen pflegt es nicht zu fehlen. Wenigstens äußern sich unsere Wetterpropheten Halb und Halbenicht in diesem Sinne. Die meteorologische Wissenschaft hat für unseren Monat, bezüglich der größeren Städte unserer Breiten die folgenden Durchschnittstemperaturen herausgebracht: Kopenhagen + 0,6 Gr.; Hamburg + 1,1 Gr.; Berlin + 0,7 Gr.; München — 2,3 Grad; Karlsruhe + 0,9 Gr.; Stuttgart + 0,8 Grad; Prag — 0,4 Gr.; Wien + 0,2 Gr.; Brüssel + 2,9 Gr. und Basel — 0,2 Gr. Etwas genauer in seiner behäbigen Art ist schon der hundertjährige Kalender; er gibt uns die folgende Prophezeiung: bis zum 9. Nebel und Schnee, vom 10. bis 17. trockenes Wetter, am 18. trübe, nachher trocken, rau und frostig bis zum 28., vom 29. bis 31. schließlich schönes Wetter.

In solch einem Monat gibt es natürlich in der freien Natur nicht mehr allzuviel zu tun. Dem Angler sind Flüsse und Teiche, in denen die Nahrung, Schnäpel und Forellen ihre Laichzeit haben, oftmals zugefroren. Dem Jägermann aber blüht noch immer Waidmanns Heil; er hat nur an die Schonzeit der Wildsau zu denken.

In Feld und Garten ist es, wenn auch das Leben noch nicht völlig erloschen ist, desto stiller geworden. Im Gemüsegarten kann man höchstens bei einigermaßen günstiger Witterung ein wenig umgraben; im Blumengarten darf man den Anfang mit dem Schneiden der Pflanzsträucher machen; im Obstgarten sind besonders diejenigen Bäume, welche im Herbst reichlich getragen haben, fleißig zu düngen.

Auch tut man gut daran, die Bäume auszuputzen, von Moos zu reinigen, eventuell größere Wunden mit Teer zu bestreichen und hohle, vermorschte Stellen mit Zement auszufüllen. In den Baum-schulen schließlich sind die jungen Bäume gegen Hasenfraß zu schützen. Der Feldwirt mustert und repariert jetzt am besten sein Arbeitsgerät. Wer Bienen züchtet, muß in dieser stillen Zeit sein Betriebsmaterial ergänzen; gut ist auch eine tägliche Revision des Bienenstandes, ob sich alles in ihm in guter Ordnung befindet.

So eilt der Dezember in Arbeit, Winterfreude, Frost und häuslicher Behaglichkeit dahin. Wenn das Feuer lustig im Ofen knackt, dann mögen noch so toll draußen die Stürme brausen: wir fühlen uns geborgen:

Mag noch so laut der Sturmwind dräu'n,  
Und mag der Frost laut klirren, —  
Wir wollen uns des Lebens freu'n  
Und uns soll nichts beirren!

Wir wissen, daß des Winters Macht  
Der Frühling wieder froh verlacht,  
Drum woll'n wir nicht verzagen  
In diesen trüben Tagen!

Das ist sicherlich eine Devise, der man gut und gern beistimmen kann! Des Jahres letzter Monat ist einer von denen, auf die das Wort gilt: Ende gut, alles gut! Zweierlei bringt er uns nämlich: die Gewißheit, daß die Verkürzung der Tage sich langsam in eine Verlängerung umwandelt und das liebe Weihnachtsfest. Das sind zwei Ereignisse, die sicherlich von jedermann mit Freude begrüßt werden.

Aber auch sonst ist des Jahres letzter Mond für gewöhnlich derjenige, der der Ausübung regelrechten Wintersports freie Bahn schafft. Schlitten, Schlittschuh und Schneeschuh kommen zu ihrem Rechte und ermöglichen ein fröhliches, gesundheitsförderndes Tummeln in freier, winterlicher Natur; denn auch der Winter hat seine jahreszeitgemäßen Genüsse und seine landschaftlichen Schönheiten, die sich nicht zum letzten in der über dreiviertel Stunden dauernden Dämmerung kundtun. Die Freude, mit der unser Monat weit und breit willkommen geheißen wird, darf uns deshalb keineswegs Wunder nehmen, denn sie wurzelt, wie wir gezeigt haben, in vielfachen Gründen und Ursachen. Mag daher der Dezember in seinem Auftreten noch so winterlich sein, er wird uns in keiner Weise überraschen. Wir verstehen seine weiße und kalte Poesie voll und ganz zu würdigen. Seine ganze Art ist uns darum nicht minder sympathisch, als die eines lieblichen Frühlings- oder Sommermonats. Auch des Jahres letzter Mond ist uns ein lieber, gern gesehener Gast. Wir schließen unsere Monatsbetrachtung mit den Worten:

Ist auch dem Licht das Schwert entschwunden,  
Das Strahlenshwert — es holt's zurück!  
Nach trüben, winterlichen Stunden  
Grüßt wieder uns der Sonnenblick!  
Und wenn auch weiß die Flocken gleiten  
Und alle Welt liegt stumm-verschneit:  
Vorüber wirft auch du bald schreiten  
Frostkühlende Dezemberzeit!



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gittl.

Nr. 49

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

## Geselligkeit und Hausfrauensorgen.

Wir sind schon wieder mitten drin im gesellschaftlichen Trubel. Die Soupers und musikalischen Tees, die festlichen Fausen und die amüsanten Five o' clocks beginnen sich zu einem frohen Reigen aneinanderzureihen. Grazilöse, winzige Jourkärtchen und präventiosere Souper-einladungen flattern ins Haus. Die Nachmittags- und



Aus der illustrierten Modezeitschrift „Wiener Mode“.

Abendtoiletten sind gerüstet und die Salons erstrahlen, von den garstigen, grauen Hüllen der Stuhlmöbel befreit, in jenem frischen, nach Sauberkeit duftenden Reiz, der noch etliche Wochen nach der Herbstkampagne des „Gründlichmachens“ vorhält. Die „Enthüllung“ der Polstermöbel, das ist das Zeichen zur Overtüre der winterlichen Vergnügungen, die die Faschingsfeste einleitet. Mit diesem Enthüllen, das der anstrengenden Generalsäuberung folgt, ist die vorbereitende Arbeit zur rauschenden, betörenden Symphonie der geselligen Freuden noch nicht erschöpft. Von Jahr zu Jahr ist die mondaine Hausfrau mit wachsender Sorgfalt darauf bedacht, von ihrem Salon jede Spur von Nüchternheit und Konvention abzustreifen, die ihm etwa noch anhaften mag. Wir leben im Zeitalter der „Persönlichkeit“ und das soll auch die Wohnung kundtun. Das Haschen nach einer persönlichen Note, nach persönlichen Effekten hat den Tapezierersalon früherer Jahre in ein reizendes, anheimelndes, apartes Milieu gewandelt, dessen Eigenart immer wieder neu belebt werden muß, soll sie

nicht erstarren und — was so verhasst ist — banal werden. Dazu kommt noch, daß die moderne Wohnungskunst und die Mode mit ihren fluktuierenden Erscheinungen an Sitten und Gewohnheiten manche Konzession fordert, die erfüllt werden muß, wenn man auf die Bezeichnung *comme il faut* Anspruch erhebt.

Die Frage „Tee“ oder „Kaffee“ beunruhigt seit einigen Jahren die zur Gesellschaft gehörenden Gemüter. Man vermesse sich nicht, diese Frage durch ein mitleidiges Lächeln als bedeutungslos und kleinlich zu verurteilen. Es handelt sich bei dieser Frage nicht allein um die Verschiedenheit der leiblichen Genüsse, die damit verbunden sind, sondern um mehr, viel mehr: um die Stimmung, die die Empfangsräume atmen müssen, um den Stil des Arrangements, um die Originalität des Wohnungs- und Tafelschmucks. Der Tee ist nur im Salon heimisch, wo er im Gefolge pikanter Delikatessen und erlesener Näsereien an kleinen ambulanten Tischen kredenzt wird. Der Kaffee dagegen hat sich, einer uralten Tradition gemäß, das Speisezimmer erkoren, um dort am großen, schön gedeckten



Aus der illustrierten Modezeitschrift „Wiener Mode“.

Tisch behaglich getrunken zu werden, begleitet von einer beruhigenden Fülle duftender, einladender Bäckereien. Tee und Kaffee, beide also verursachen der Hausfrau manches Kopfzerbrechen, das oft zu artigen und geschmackvollen Ueberraschungen führt.

Aber auch das Souper und der abendliche Tee sind Sorgenkinder der Hausfrau. Auch sie stehen einander ver-

schiedenartig gegenüber, auch sie würden der Hausfrau die wohlbedachte Lösung manchen komplizierten Problems auf. Bei allen diesen Veranstaltungen muß auf die Beaglichkeit, das Sichwohlfühlen der Gäste Gewicht gelegt, es darf aber andererseits der Einseitlichkeit nicht vergessen werden, die das Kriterium der Vornehmheit, der Zweckmäßigkeit entströmenden Wirkung ist. Fordert bei Five o'clocks und abendlichen Tees mehr das stimmungsvolle Milieu des Salons die Arrangeur-talente der Hausfrau heraus, so ist es bei Jausen und Soupers der gedeckte Tisch, in dessen Anordnung die Hausfrauensorgen kulminieren. Der Tisch soll elegant, apert und der Gelegenheit entsprechend dekoriert werden. Ist dies nicht eine Aufgabe, die an die Kombination, den Geschmack und den Geist gleiche Anforderungen stellt? Wohl führt das moderne Kunstgewerbe uns eine so reiche Auswahl an Tafeldekorationen vor, daß man mit Hilfe dieser neuesten Erzeugnisse manche Wirkung erzielen kann, die den altmodischeren Geräten versagt ist. Aber nicht nur, daß viele Hausfrauen zu Neuanschaffungen nicht Gelegenheit haben und daher Effekte durch andere Mittel ersinnen müssen, auch die modernen Tafelstücke können nicht ohne weitere Vorbereitungen ins Treffen geführt werden. Der Tisch selbst muß eigenartig und geschmackvoll gedeckt und verziert werden um als stilvoller Rahmen all den Herrlichkeiten zu dienen, die er zu tragen bestimmt ist. Es wird den Hausfrauen gewiß sehr willkommen sein, zu vernehmen, daß die „Wiener Mode“, die ja stets bemüht ist, den Frauen die Sorgen zu erleichtern, in ihren neuesten und auch in vorhergehenden Hefen einige wunderhübsche kostspieliger und einfacher arrangierte Tische mit erläuternden Beschreibungen reproduziert hat, die die Aufmerksamkeit aller Hausfrauen verdienen. Um unsere Leserinnen mit dem Reiz dieser Tische ein wenig bekanntzumachen, geben wir hier zwei Modelle wieder. Wir sind überzeugt, daß diese Tische den erfinderischen Frauen manche Anregung zu gelungenen Ueberraschungen lieber Gäste bieten werden.

Gisele.

(Nachdruck verboten.)

## Winterstürme.

Novellette von A. Hinz.

Es war um 1 Uhr mittags. Ein eiskalter Sturm legte durch die Straßen, mit Schneefauern im Gefolge: pelzvermummt, oder mit hochgeschlagenem Kragen eilten die Passanten vorüber: wen nicht die Pflicht hinaustrieb blieb heute sicher daheim.

Der Rat Winke und Oberlehrer Gutmann begegneten sich und schüttelten sich die Hände; jeder wollte nach Hause.

„Wie gefällt Ihnen das Wetter, lieber Winke?“ lachte der Oberlehrer und hielt sich mit den warmbehaudelten Händen die stark geröteten Ohren.

„Scheußlich! Ja, ja, der Winter ist ein rechter Mann!“ zitierte der Rat. „Und gerade heute setzt er so respektlos widrig ein, wo Präsidentens ihren ersten Ball geben! Ihre Damen sind gewiß totunglücklich deswegen!“

Der Oberlehrer lachte sein joviales Lachen. „Na, meine Frau kennen Sie ja. Heute früh — ich lag noch in den Federn — kam sie mit gerungenen Händchen hereingestürmt: „Männer, ich glaube, die Welt geht unter! Solch ein Wetter ist noch nicht dagewesen! Wenn es so bleibt, erreichen wir Präsidentens nicht!“

„Das ist ja auch weder nötig noch ausführbar, wenn uns doch 'mal der Weltuntergang geschworen ist, Luise,“ tröstete ich sie.

„O Du Ungeheuer!“ bekam ich zum Dank. „Jetzt gehen wir gerade hin!“

„Frauenlogik!“ lächelte der Rat, „Und Ihre Fräulein Schwester?“ der Tonfall des Fragestellers klang jetzt dringlich.

„Ach die!“ machte der Oberlehrer achselzuckend. „Theas Barometer stand bereits auf „schlecht Wetter“, noch bevor es da war. Gestern schon erklärte sie, sie verspüre keine Lust, zum Ball zu gehen, sie wolle zu Hause bleiben. Ich glaube, es steckt etwas dahinter; denn wenn ein junges hübsches Mädchen solche Launen aufsetzt, so hat es seine Gründe. Thea ist ein Kobold; das werden auch Sie bereits erfahren haben, lieber Winke!“

Deffen Stirn hatte sich gerötet. Etwas hastig wandte er sich zum Gehen.

„Also treffe ich heute abend Sie und Ihre liebe Frau allein —.“

„Ja, — das heißt, wenn Ihre Hoheit nicht noch in zwölfter Stunde umsattelt, ha, ha! Auf Wiedersehen bei Präsidentens, lieber Winke!“

„Auf Wiedersehen, Herr Oberlehrer!“

Damit trennten sich die Herren.

In schwer zu beherrschender Erregung schritt der Rat seiner Junggesellenwohnung zu. Hoffentlich nicht bemerkt. Was war das? Thea hatte erklärt, sie wolle nicht zum Ball, sie verspüre keine Lust?! Und dabei hatte sie doch eingewilligt, als er sie unlängst gefragt, ob er sie am Ballabend mit einer Droschke abholen dürfe? Hatte Thea dies etwa vergessen? Dann standen freilich seine Chancen bei ihr verzweifelt schlecht. Und im anderen Falle? Wie, wenn er nun käme sie abzuholen und sie plötzlich erklärte, sie wolle nicht mit? Eine solche Launenhaftigkeit durfte er sich nicht gefallen lassen! Wie hatte Gutmann doch gesagt? Ich glaube, es steckt etwas dahinter!

Gutmann hatte entschieden recht. Etwas lag vor, hatte Thea beeinflusst. Freilich, sie besaß eine Koboldnatur, allerdings eine liebenswürdige, — auch hiermit hatte der Oberlehrer recht. Demnach würde also ihre Weigerung harmlosen Ursprungs sein; wer aber wußte dies?



Und sein Vorhaben? Sollte sein Lebensglück etwa an einer Laune scheitern? Heute abend bei Präsident's hatte er das entscheidende Wort sprechen wollen. Bei Walzerklängen, wenn er sie im Arm hielt im wiegenden Tempo, hatte er ihr in das rosige Ohr, darum sich die braunen Haare so mutwillig krausten, flüstern wollen, daß er sie liebe, über alles liebe.

Er hatte sich das so hübsch gedacht und mit brennender Ungebuld dem Abend entgegengesehen, wenn schon es eigentlich seiner innersten Natur widerstand, die inhaltschwere Frage gerade im Wirbel der Lust zu tun. Doch es bot sich ihm nicht die Gelegenheit, sie allein zu sprechen. Im verschwiegenen Zimmer, wie es sein Wunsch, wo kein fremdes Auge sie sehen, kein Ton die Heiligkeit des Augenblicks stören würde. Wo er dem Schlag ihres Herzens lauschen und von ihren Lippen es küssen durfte das alte, doch ewig junge Wort: „Ich liebe Dich.“

Ein Windstoß, der wütend daherkam, entriß den Rat seinen Grübeleien. Ernüchternd entlud sich ein Schneeschauer über ihn. Da war es dem mit dem Wetter Kämpfenden, als drohten auch seinem Herzenglück Winterstürme, die, gleich dem eisigen Gesellen, der über seinem Haupt dahinjog, als wollte er vernichten, was ihm in den Weg kam, zerstören, was an Hoffnungen und heimlichem Glückserwarten in seiner Seele gekieimt. Klarer und deutlicher drang in sie der Gedanke: Sie hat mit dir gespielt. — Sie ist nicht besser als die andern. Nun hat sie plötzlich einen gefunden, der ihr besser gefällt. Sie erachtet es auch nicht 'mal der Mühe wert, dir durch ein paar Zeilen ihre Absage zum Ball mitzuteilen. Sie wird bei deinem Eintreffen einfach durch das Mädchen eine Entschuldigung vorbringen lassen, und, sobald du fort bist, im *tête à tête* mit jenem anderen dich verraten.

Jorn und Empörung rangen in Winke mit dem Schmerz der Enttäuschung. Er beschloß, garnicht bei Thea vorzufahren, verwarf dies aber bereits im nächsten Augenblick wieder. Nein, es war besser, er überzeugte sich, wie es dort stand, am sichersten und daher ratsamsten war es, wenn er ziemlich viel später eintraf. Oberlehrers waren dann fort; Thea erwartete ihn dann nicht mehr und er würde sie überraschen auf offener Szene. . . .

„Ich traf eben Winke,“ erzählte währenddes daheim der Oberlehrer, indes er sich die Serviette vorband, denn man saß bei der Mittagstafel. „Er erkundigte sich, wie Ihr Euch mit dem Wetter, bezüglich des Festes, abfändet und ich sagte ihm gleich, daß Thea nicht mit wolle, falls sie nicht noch von der verrückten Idee abläßt.“

Dabei zwinkerte der Sprecher zu dem jungen Mädchen hin, das dem kleinen Rubi, Oberlehrers Einzigen, die Suppe einlöffelte, aber nicht auffah. Frau Lusse aber, deren lebhaftes Temperament sie leicht fortriß, flüsterte dem erstaunten Gatten zu: „Ueberrede Thea nicht, sie bleibt diesmal bei Rubi. Ich glaube, Winke hat Feuer

gefangen. Da ist es gut, wenn sie sich ihm rar macht, denn Trennung facht die Flamme an.“

Thea Gutmann war offenbar ganz bei ihrer Aufgabe, Rubi die Suppe verzehren zu lassen. Um den kleinen vollen Mund lag ein eigenwilliger Zug, der verriet, daß die Beschwerin durchzusehen verstand, was sie wollte. Hinter der glatten Stirn, darüber sich prächtiges kastanienbraunes Haar krauste, aber zuckte der Gedanke: Winke weiß also bereits, daß ich nicht zu Präsident's will, so brauche ich ihn nicht zu benachrichtigen. Ich denke, er wird trotzdem herkommen, und zwar — absichtlich verspätet!

Winterstürme! Kalt überrieselt es uns bei dem Wort. Nicht im leichten, luftigen Gewande des Frühlings mit sonnengoldenem Saum, auch nicht im grauen, regennassen des Herbstes kommt sie daher, die Windbraut. Es starrt ihr Kleid unter ihrem eisigen Hauch, von Raufreif ihr fliegendes Haar. Wo sie hinkommt erstarren die Gewässer, bedecken sich die Scheiben mit glühenden Eisblumen. Glücklich, wo hinter den gefrorenen Fenstern Wärme, Licht und Luft atmet, wo rauschende Klänge, lachende Stimmen, wo blihende Augen und rosige Wangen die Wetterunbilden vergessen machen — erzählen, daß es wonnig ist zu leben.

Der Rat Winke bedurfte heute seiner ganzen Selbstzucht, um den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters in einer dringenden Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Ungewißheit, was werden würde, marterte ihn nicht wenig. In seinen heiligsten Gefühlen getroffen, gewann seine choleriche Ader die Herrschaft über ihn. Am Ende war sein Kollege Hermsdorf gar sein Nebenbuhler bei Thea. Der alberne Laffe hatte sich ja mit den Gutmanns angefreundet und war heute in auffällig triumphierender Stimmung. Gut, brach sein erträumtes Glück wirklich um dieses Menschen willen zusammen wie ein Kartenhaus, überraschte er die beiden im *tête à tête*, so blieb ihm wenigstens die Genugtuung, daß die Treulose durch sein plötzliches Hinzukommen dapiert war. Ein trauriger Triumph freilich gegenüber der Tatsache, daß seine Gefühle für Thea durch ihren Widerstand sich zu rasender Leidenschaft steigerten.

Unter solchen Empfindungen fuhr der Rat eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit, in einer Mietsdrofke der Gutmannschen Wohnung zu. Wie Hohn erschien ihm das Bukett von Veilchen und Rosen in seiner Hand, das er für seine Herzensdame in der Blumenhandlung bestellt gehabt. Es zuckte ihm die Hand, es zum Wagenfenster herauszuschleudern. Zum Glück hielt in diesem Augenblick der Wagen und verhinderte somit sein Vorhaben.

Eine Minute später stand er vor der Etagentür; das Bukett in der Erregung des Augenblicks hoch haltend, erschien er in Haltung und Mienen dem Engel Gabriel



gleich, als er mit dem Schwert das sündige Menschenpaar aus dem Garten Eden vertrieb,

Gleich der Posaune des jüngsten Gerichts gellte die Klingel durch das Haus.

Drinnen flog eine Tür auf; ein leichter Fuß nahte, begleitet von dem leisen Rauschen eines festlichen Gewandes. In das Öffnen der Korridortür hinein scholl silberhelles Lachen — Thea Gutmann in reizender weißer Balltoilette, stand taufersch und mit holdem Erröten vor dem Gast.

„Willkommen, Herr Rat!“ sagte sie strahlend. „Ach, die schönen Blumen, tausend Dank.“

Auf diesen Empfang war der Ankömmling nicht vorbereitet. Zwischen Entzücken, Erstaunen und heftiger Verlegenheit stammelte er: „Fräulein Thea, ich — ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich jetzt erst komme, allein. . . Mein Gott, wie geht das zu? Ihr Herr Bruder sagte mir doch heute mittag, Sie wollten nicht zum Ball, und da — da —.“

Ohne daß er selbst es wußte, war der Rat dem Mädchen in das Zimmer gefolgt. Mollige Wärme schlug ihm entgegen und Hyazinthenbust; die rosa verschleierte Lampe verlieh dem Raum ein magisches Dämmerlicht. Traumhaftes Schweigen herrschte; nur das Ticken der Uhr unterbrach die Stille und zuweilen hörte man den Wind vorüberrauschen.

Der Rat fuhr sich über die Stirne — ein Stübchen, so still und traut, wie er es wohl in seinen Träumen ersehnt. . . .

„Es ist schon richtig, ich hab's gesagt,“ meinte Thea indes sie nach Mantel und Kopfhülle langte. „Ich wollt' Ihnen auch schreiben, aber da erzählte mein Bruder, daß er Sie bereits gesprochen. Etwas anders hätte meine Nachricht nun wohl gelaute! —“

„Und wie denn, Fräulein Thea?“

Der Rat hielt ihr den Mantel bereit! doch merkwürdigerweise kam es nicht dazu, daß er ihn ihr umhängte. Ihre Augen hatten sich begegnet und plötzlich entglitt der Mantel seiner Hand, denn diese legte sich um Thea Gutmanns Taille.

„Wie hätte die Nachricht gelaute. Thea?“ flüsterte er in der Ahnung seines großen, großen Glückes.

Sie senkte die dunklen Wimpern.

„Ich wollte Sie bitten, mich abzuholen, wenn mein Bruder und seine Frau bereits fort wären —.“

„Ah. . . So wollten Sie doch zum Ball?“

„Aber gewiß. Nur nicht in Gesellschaft von Fräulein Luise. Ich — ich hatte es mir so schön gedacht — zu zweien. . . .“

„Ich auch,“ sagte der Rat in ausbrechendem Jubel und zog sein wiedergefundenes Glück fest an sich und küßte die Lippen, die sich ihm zärtlich entgegenneigten. Ob draußen auch Winterstürme tobten, sie achteten ihrer nicht

in der Seligkeit der Stunde. Es geschah alles, wie der Rat es sich gewünscht. Still war es im Raum, so still, daß er dem Schlag ihres Herzens zu lauschen vermochte und küssen von ihren Lippen das Geständnis: „Ich liebe dich.“

## Praktische Mitteilungen.

Weißes und farbiges Seidenband zu reinigen. Das Band wird in ein mit Spiritus gefülltes Gefäß gelegt und zwischen den Fingern gerieben: dann läßt man den Spiritus, ohne das Band auszuringen, abtropfen. Dann behandelt man in gleicher Weise das Band mit Petroleumäther, legt es auf ein Leinentuch und hängt es noch fünf Minuten im Zimmer zum Trocknen auf: nach zwei Stunden wird es links geplättet.

Um Rost zu entfernen, legt man den betreffenden Gegenstand in Petroleum. Weiter wird das Einlegen in konzentrierte Zinnchloridlösung empfohlen. Je nach der Dicke der Schicht läßt man 12—24 Stunden einwirken, wäscht dann mit Ammoniak und schließlich mit Wasser. Hierauf trocknet man schnell und gründlich ab. Derart behandeltes Eisen bekommt einen mattsilbernen Glanz. Nach dem Waschen mit Wasser kann man auch mit Sodaeisenlösung behandeln und mit Alkohol und Bußkreide polieren.

Salzbarmachung von Holzgefäßen. Um Holzgefäße haltbar zu machen und vor dem Eindringen von Flüssigkeiten in die Holzporen und vor der damit verbundenen Zerstörung des Holzes zu schützen, hat sich ein Harzfirnis bewährt, der aus 1 Kilo Schellack, 125 Gramm Kolophonium, 125 Gramm venetianischen Terpentin und 6 Liter Spiritus hergestellt werden kann. Die Harze werden zusammenschmolzen und die noch flüssige Schmelze mit dem Spiritus übergossen. Für Holzgefäße, die zur Aufbewahrung heißer Flüssigkeiten dienen sollen, eignet sich dieser Anstrich natürlich nicht, da der Harzfirnis bei 70 Grad C. anfängt zu erweichen.

Honig als Schlafmittel. Vor dem Schlafengehen sollte man regelmäßig 1—2 Kaffeelöffel Honig zu sich nehmen, da derselbe blutbildend, nahrhaft und für nervöse Menschen ungemein beruhigend ist und wohlthätigen Schlaf bewirkt. Wer den Honig nicht allein für sich genießen will, kann ihn auf ein Stückchen Semmel oder Weißbrot streichen, oder denselben mit Milch oder Kaffee trinken, da ersterer stets gute Wirkungen erzielt.



mittag 4 Uhr Arbeitsstunde des Frauenvereines mit Vortrag des Pfarrers May über „Frauenberufe“. Mittwoch abends um 8 Uhr Redeabend über das Thema: „Was tut unserem Volke not“. Freitag um 8 Uhr Probe des Kirchenchores.

**Vom Südbahndienste.** Versetzt wurden u. a.: Leo Gratt, Beamtenaspirant, von Wien nach Marburg; Paul Garbeis, Revident, von Pettau nach Graz; Emil Domes, Adjunkt, von Innsbruck nach Pettau; Johann Felber, Revident und Karl Skala, Adjunkt, von Marburg nach Wien; Ing. Josef Felber, Maschinenadjunkt, von Marburg nach Linz; Karl Merganz, Beamtenaspirant, von Wien nach Marburg; Franz Stadlbauer, Revident, von Bozen nach Marburg und Alois Novak, Assistent, von Marburg nach Mürzzuschlag.

**Vom Justizdienste.** Der Bezirksrichter Dr. Josef Kottnik in Gills wurde zum Landesgerichtsrat ernannt.

**Ernennung.** Wie wir hören, wurde der Sekundararzt am Krankenhaus in Graz Herr Dr. Ferdinand Kunej zum Primararzt am Krankenhaus in Windischgraz ernannt.

**Südtiroler Deutscher Lehrerverein.** Am 8. d. Mts. findet im Deutschen Hause eine Hauptversammlung des Südtiroler Deutschen Lehrervereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Tätigkeitsbericht des Ausschusses; 2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Anton Otter aus Graz: „Die Gehaltsfrage im Reichsrat und im Landtage“; 3. Neuwahlen; 4. Anträge und Allfälliges. Für das gemütliche Beisammensein nach der Versammlung wurde das Hausorchester des Gills Männergesangsvereines gewonnen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

**Liedertafel.** Morgen Sonntag den 4. d. M. veranstaltet der Männergesangsverein „Liederkränz“ im Deutschen Hause unter Mitwirkung der Gills Musikvereinskappelle seine satzungsmäßige Herbstliedertafel. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. „Land und Leut“, Männerchor im steirischen Volkston von Franz Blümel. 2. „Das Sträußchen“, Männerchor von Johann Niemez. 3. „Ich grüße dich, herrlicher Elbestrand!“, Männerchor mit Bariton solo von Dr. Pleher. Bariton: Vereinsmitglied Herr Fritz Schweyer. 4. „Blauäuglein“, Männerchor von L. Fr. Großbauer. 5. „Där i 's Dianbl liab'n?“, Männerchor im steirischen Volkston von Franz Blümel. 6. „Mein Köpfelein, der Friedel“, Männerchor von Adolf Kirchl.

**Zulieferer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.** Wie wir bereits mitgeteilt haben veranstaltet am 8. d. Mts. (Feiertag) die Ortsgruppe Gills des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Store im Gasthause des Herrn Lokoschek eine Familien-Zulieferer. Der äußerst rührige, vorbereitende Ausschuss gibt sich alle Mühe, diese völkische Feier zu einer recht gelungenen zu gestalten. Es soll der Geist der Zulieferer die wackeren Mitkämpfer von Store mit der deutschen Jungmannschaft Gills für einige Stunden vereinen, um sich in echter deutscher Gemütlichkeit im Bannkreise des Zulieferers zu vereinen, sich zu ergötzen, aber auch treue Waffenbrüderschaft zu schwören für alle Zeiten. Es soll ein echter Familienabend werden, der jedem etwas bieten wird. Klavier-, Gesang- und Musikvorträge, Zulieferer, Verteilung der Zulieferungen und vieles andere stehen auf dem reichhaltigen Programme. Wir ersuchen nochmals, von den Zulieferungen recht ausgiebig Gebrauch zu machen. Die Einladungen an die deutschen Vereine werden bereits ausgeschickt. An Einzelpersonen werden Einladungen nicht versendet und es gilt diese Notiz als Einladung für jeden Deutschen. Die Deutschen Stores haben den Entschluß der Ortsgruppe, die Zulieferer diesmal in Store zu feiern, freudig begrüßt und wir hoffen, daß die Deutschen Gills am 8. d. Mts. recht zahlreich sich in Store einfinden werden.

**II. Kammermusikabend.** Der am Dienstag, den 6. Dezember 1910 um 8 Uhr abends im kleinen Konzert-Saale des Deutschen Hauses stattfindende Kammermusikabend macht es sich zur Aufgabe, die Gills Konzertbesucher mit einigen hervorragenden Werken der modernen ausländischen Kammermusikliteratur bekannt zu machen. Die zur Aufführung gelangenden Werke: Trio in Fis-Dur von Wolf-Ferrari; Cellosonate von Cesar Frank, Streichquartett in A-Dur von Alexander Borodin, sind für Gills durchwegs Neuheiten. Es dürften daher auch einige Mitteilungen über die Personen der Komponisten von Interesse sein. — Ermanno Wolf-Ferrari, geboren am 12. Jänner 1876 zu Benedig, als Sohn eines Deutschen und einer Italienerin, war in der Musik Autodidakt, bis er 1893 Schiller Rheinbergers in München wurde. Er hielt jedoch bei diesem strengen Zuchtmeister in der kontra-

punktischen Kunst nicht lange aus, 1895 nach Italien zurückgekehrt suchte er eigene Wege zu wandeln und sein Talent an den Werken der italienischen Tonkunst zu erziehen und zu bilden. Seit 1902 ist er Direktor des städtischen Konservatoriums zu Benedig. Großen Erfolg hatten die Chorwerke Sulamith, La vita nuova, die Oper „Die neugierigen Frauen“. Die einaktige Oper „Susannens Geheimnis“ wird jetzt mit größtem Erfolge in Graz und Wien aufgeführt. — Der Belgier Cesar Frank, (geb. am 10. Dezember 1822 zu Lüttich, gestorben zu Paris am 9. November 1890) ist für die neuere französische Musik eine epochemachende Persönlichkeit. In ihm verkörpert sich die bewusste Hinwendung auf die Pflege reiner Instrumentalmusik. Er bildet das Haupt der jung-französischen Schule und gilt als Schöpfer einer selbständigen französischen symphonischen Kunst. Cesar Frank schuf außer einer Reihe von Kammermusik- und Orgelwerken mehrere Oratorien (darunter am bekanntesten: „Die Seligpreisungen“), mehrere symphonische Dichtungen, Symphonien und zwei Opern: Hulda, Ghiselle. Einige größere Werke sind noch nicht veröffentlicht. — Alexander Porfirjewitsch Borodin, geb. am 12. November 1834 zu Petersburg, gest. daselbst am 1. März 1887, studierte Medizin und Chemie, wurde ordentlicher Professor an der kaiserlichen Akademie in Petersburg, wirklicher Staatsrat u. s. w. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war Borodin ein eifriger Musiker, Vorsitzender des Petersburger Vereines der Musikfreunde und einer der Hauptvertreter der jung-russischen Schule (Balakireff, Glazunow, Rimsky-Korsakow). Seine Hauptwerke sind außer mehreren Kammermusikwerken, zwei Symphonien, eine symphonische Dichtung: „Steppensizzen aus Mittelasien“ und eine Oper „Fürst Igor“ (1890 in Petersburg aufgeführt.) — Kartenverkauf an der Abendkasse: Saalplätze für Mitglieder 1 K, für Nichtmitglieder 2 K. Stehplätze 60 Heller.

**Gills Wärmestube.** Der kalte Winter ist da, die Zeit in welcher viele der die städtischen Volksschulen in Gills besuchenden Kinder in der Mittagszeit ohne warme Kost und ohne Unterkunfts-räume auf der Gasse feiernd und hungernd ausharren müssen. Seit dem Jahre 1884 ist es, dank des Wohltätigkeitsfinnes und der Mildeherzigkeit der Bewohnerin von Gills gelungen, durch Errichtung einer Wärmestube, deren Leitung opferwillige Frauen vorstehen, diesen armen Kindern Nahrung und Unterkunft zu verschaffen. Das Frauenkomitee dieser Wohlfahrtseinrichtung gestattet sich, wie alljährlich, so auch heuer an die Opferwilligkeit und Mildeherzigkeit mit der Bitte heranzutreten, durch Widmung von Geldunterstützungen oder Lebensmitteln die Bestrebungen dieser Wohlfahrtseinrichtung zu fördern. Spenden an Geld und Lebensmitteln werden entgegengenommen bei Frau Betty Rauscher in der Adlerapothek in Gills. Gespendet haben neuerlich: Majolikafabrik Schütz Liboje 300 Suppenschüsseln, Thonwarenfabrik Sonnenberg Teutschenthal 100 Suppenschüsseln mit der liebenswürdigen Erklärung bei Bedarf weitere zur Verfügung zu stellen. Herr Dr. v. Jabornegg 20 Kronen, Herr Max Rauscher 20 Kronen, Herr kais. Rat Carl Traun 20 Kronen, Herr Achleitner Brot, Frau Altziebler Kraut, Frau Fiedler 5 Kronen, Herr Nebenschegg Schwartel. Unbenannt Fiolon und Würsteln. Herzlichen Dank!

**Diebstähle beim Andrämarkt.** Wie alljährlich so kam es selbstverständlich auch beim letzten Andrämarkt zu zahlreichen Taschendiebstählen. Die Taschendiebe scheinen sich gerade auf einer Gastspielreise befinden zu haben, um nach Beendigung des Jahrmarktes wieder bei einem anderen Markte ihre Kunstfertigkeit zu zeigen. So wurde der Beamtenstättin Maria Wustinger in äußerst frecher Weise ein Geldtäschchen mit einem Inhalte von 25 Kronen aus der Tasche ihrer Winterjacke entwendet. Sie merkte es sofort, wie jemand in ihre Tasche griff und ihr das Geldtäschchen entwendete, war aber derart in Aufregung und Verwirrung, daß sie ruhig zusah, wie sich der Taschendieb entfernte. In ähnlicher Weise wurde auch bestohlen Maria Stof, Grundbesitzerin in Kappelndorf, Gemeinde St. Paul bei Pragwald um ungefähr 20 Kronen, Amalia Lomiz, Stationsdienersgattin in Gills um 7 Kronen, Matthias Supar, Grundbesitzer in Großpörschitz ebenfalls um 7 Kronen. Noch viele andere Personen sind diesen frechen Dieben zum Opfer gefallen, die aber nicht die Anzeige erstatteten. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

**Die Wünsche der gerichtlichen Bertragsbeamten.** Das Reichspräsidium und die Obmänner der Landesvereine der gerichtlichen Bertragsbeamten sprachen unter Führung des Abg. Hof-

rates Stebl bei dem Justizminister Dr. von Hochenburger mit der Bitte vor, die Ernennung der drei Jahre dienenden Kanzleihilfen zu Offizianten zu versetzen und die Regelung des Prüfungswesens derart einzurichten, daß diese Prüfungen nicht nur bei den Oberlandesgerichten, sondern auch bei den Landesgerichten abgelegt werden können. Der Justizminister erklärte, die zweite Forderung in eigenem Wirkungsbereich unverzüglich erfüllen zu wollen, während er bezüglich der ersten Forderungen sich noch mit dem Finanzminister ins Einvernehmen setzen müsse. Falls von dieser Seite ein Widerstand nicht erhoben wird, so werde er auch diese Forderung ehestens erfüllen.

**Ein Abend im Reiche der Muffion.** Der am 1. Dezember im Deutschen Hause stattgefundene Abend war in jeder Beziehung erstklassig. Man unterhielt sich vortrefflich bei dem abwechslungsreichen Programme, das nahezu endlos war. Auch auf dem Gebiete der Vortragskunst und im Gedankensehen leistete Herr Wintherer nur Bestes. Das sehr zahlreich erschienene Publikum sorgte nicht mit verdientem Beifalle und wurde mit reizenden Blumen Spenden reich bedacht. Dem Künstlerpaare rufen wir zu „Auf Wiedersehen“.

**Konkurs.** Das Kreisgericht Gills hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Matthäus Pirtopschek, protokollierten Kaufmannes und Realitätenbesizers in Neuhaus, bewilligt. Landesgerichtsrat Dr. Adolf Roschauer in Gills wird zum Konkurskommissär, Advokat Doktor Anton Bozic in Gills zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

**Der „Rododni dnevnik“ über Doktor Povalej.** Dieses „liberale“ Slowenenblatt schreibt bei Besprechung der Tätigkeit der slowenisch-kerikalen Abgeordneten: „Daß Dr. Povalej nicht verfolgt wurde und daß dieser Mensch, der der slowenischen Beamtenschaft mit seinen Käufen und Manscheiterangelegenheiten keine Ehre macht, zurück nach Marburg kommt, ist die einzige Erungenschaft der slowenisch-kerikalen Abgeordneten im Laufe vieler Jahre.“

**Die Grazer Gemeinderatsergänzungenwahlen** wurden mit der Wahl aus dem ersten Wahlkörper abgeschlossen. Von 2596 Wahlberechtigten des ersten Wahlkörpers sind zur gestrigen Wahl 789 Wähler (also nur rund dreißig Prozent!) erschienen, die 784 gültige Stimmzettel abgegeben haben. Zu Gemeinderäten mit dreijähriger Mandatsdauer wurden gewählt die Herren: Oberbergerrat Emil Sedlaczek 673, Rechtsanwalt Dr. Hans Freiherr v. Sternbach mit 657, Bürgermeister Dr. Franz Graf mit 652, Architekt Stadtbaumeister Franz Staert mit 650 und Druckereidirektor Franz Pichler mit 638 Stimmen; mit einjähriger Mandatsdauer Kaufmann Karl Hofmann mit 627 Stimmen. Die ungemein schlechte Wahlbeteiligung muß umso mehr auffallen, als auch hier die Wahlen unter dem Zeichen gewisser Kampfercheinungen standen.

**Der Zusammenschluß der kerikalen Südslawen.** In der Gruppierung der südslawischen Parteien im Abgeordnetenhaus hat sich eine bemerkenswerte Veränderung vollzogen. Bisher hatte sie sich in zwei Gruppen gegliedert und zwar in den kerikalen Slowenischen Klub, der mit 17 Mitgliedern unter der Führung des Abgeordneten Schusterschitz stand und in den Südslawischen Verband, den mit 19 Mitgliedern unter der Führung des Abgeordneten Ploj die liberalen Slowenen, die kroatischen und serbischen Abgeordneten des Küstenlandes und Dalmatiens umfaßte, während der durch eine Nachwahl von Spalato entsendete demokratische Abgeordnete Smoblaka außerhalb der genannten Parteien steht. Der Südslawische Verband und der Slowenische Klub bildeten zusammen die Südslawische Nationalvereinigung, in der der Verband der Südslawen die Mehrheit hatte. Ueber Betreiben der dalmatinischen Bischöfe, beziehungsweise des hinter ihnen stehenden Sarajewer Erzbischofs Dr. Stadler sind nun die vier kerikalen Kroaten, die bisher dem Südslawischen Verbande angehörten, aus diesem ausgetreten und haben sich dem Slowenischen Klub angeschlossen, der nunmehr alle kerikalen Südslawen umfaßt und in der Südslawischen Vereinigung über eine Mehrheit von 21 gegen 15 Stimmen verfügt. Bemerkenswert ist, daß der Führer der nunmehr geeinigten kerikalen Südslawen, die ebenfalls einem eigenen Südslawenreiche, aber unter katholischer Führung zustreben, Abgeordneter Schusterschitz in seinem Laibacher Organe andeutet, daß ein Zusammenwirken mit den Anhängern des Dr. Gschmann unter den Christlichsozialen möglich sei. Dem Dr. Schusterschitz schwebt dabei offenbar die Rekonstruktion des eiseruen Ringes der Rechten vor.



**Monatsausweis des Einlagenstandes**

gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 31. Okt. 1910 . . . K 77,707.764-15  
 " " 30. Nov. 1910 . . . " 76,935.920-42

daher Abnahme K 771.843-73

**Die Frauengesellschaft zur Unterstützung verschämter Armen** gibt hiemit bekannt, daß die Beteiligung derselben am 7. Dezember um 3 Uhr nachmittags im alten Mädchen Schulgebäude (Grafei) stattfindet.

**Ein Schwein im Priesterrocke.** Dieser Tage wurde dem Kreisgerichte Cilli der Pfarrer von Weißwasser Anton Soru wegen des Unsitlichkeitsverbrechens nach § 129 lit. b St.-G. eingeliefert. Gleichzeitig wurde der Lehrer an der dortigen einklassigen windischen Schule wegen des gleichen Verbrechens verhaftet. Rette windische Volkserzieher.

**Wer noch alte Tausender hat,** siehe, daß er sie losbringt. Die mit der Kundmachung der österr.-ungar. Bank vom 13. Dezember 1902 einberufenen Banknoten zu tausend Gulden österreichischer Währung mit dem Datum vom 1. Mai 1880, welche Hauptanstalten und Filialen derzeit noch zur Verwechslung annehmen, werden nach dem 31. Dezember 1910 weder eingelöst, noch verwechselt, und es wird mit Ablauf dieses Tages jede Verpflichtung der Bank, für die vorerwähnten Noten eine Vergütung zu leisten, erlöschen.

**Bewilligung des Deutschen Schulweines.**

In der Sitzung der Vereinsleitung des Deutschen Schulweines vom 9. November 1910 wurden Aufwendungen für Schul- und Kindergarten-Bedürfnisse in Sprachgrenzorten im Gesamtbetrage von 9520 Kronen bewilligt. Dieser Betrag verteilt sich wie folgt. Steiermark: Schule in Bierberg, Erhöhung des Erziehungs- und Erhaltungsbeitrages; Schule in Heilensheim, Errichtung. Krain: Gymnasium in Gottschee, Beitrag für die Schülerlode; Zuschüsse für drei verdiente Sprachgrenzlehrer. Böhmen: Erhöhung des Erziehungsbeitrages für die Töchter eines verdienten Lehrers; Kindergarten in Oberdorf, Bänke; Schule in Liebenau, Unterstützung armer Kinder; Zulage für einen besonders verdienstvollen Lehrer an der Sprachgrenze; Musikschule in Prachatitz, Unterstützung; Schule in Kaltenbrunn, Lernmittelbeitrag; Schule in Zaborisch, Erhöhung des Lernmittelbeitrages; Borlau, Unterstützung armer Kinder; Schule in Hartmanitz, Schulsuppe; Studienunterstützung für die Kinder eines verdienten Lehrers an der Sprachgrenze; verschiedene Schulen im Bezirke Neubistritz, Lernmittelbeiträge; Unterstützung für eine wackere Sprachgrenzlehrerin. Mähren: Schule in Seitendorf, Unterstützung armer Kinder; Schule in Neu-Leskau, Beitrag zur Anschaffung einer Schuluhr. Schlesien: Ueberfiedlungskosten für einen Vereinslehrer; Peterswald (Eugenschacht), Erhöhung des Erhaltungsbeitrages für die Schule; Bagdorf bei Bielitz, Lehrmittelbeitrag; Kindergarten in Wirbitz, Herstellungen. Galizien: Schule in Stryj, Erhaltungsbeitrag.

**Ein graufiger Kindesmord.** Die beim Besitzer Anton Weß in der Gegend von Ratschach bedienstete Marie Mezuar war guter Hoffnung. Vor einigen Tagen kam nun für sie die schwere Stunde. Sie begab sich auf den Abort, wo sie einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben schenkte. Sie ergiff das Kind bei den Füßen und schlug es mit dem Kopf zweimal mit solcher Gewalt an die Mauer, daß sie dem Kinde den Schädel zertrümmerte. Die Leiche versenkte sie in die Jauchengrube. Die blutigen Spuren an der Mauer verrieten die Kindesmörderin. Sie wurde von der Gendarmerie verhaftet.

**Wie ein windischer Gemeindevorsteher sein Amt ausübt.**

Das „Grazer Tagblatt“ berichtet über einen Fall, der ein greselles Streiflicht auf die Gewissenhaftigkeit windischer Gemeindevorsteher wirft. Es berichtet folgendes: Kam da kürzlich (vorige Woche) aus einer choleraerfüchten Gemeinde Ungarns eine Frauensperson, die im Begriffe war, in ihre Heimat St. Paul bei Cilli zu reisen. Schon wegen der sanitären Bedenken bezüglich ihres bisherigen Aufenthaltsortes, noch mehr aber wegen der bedenklichen Krankheitserscheinungen (das Mädchen beklagte sich über — angeblich — arge Vertühlung und deren Folgeerscheinungen) wurde sie von dem Revisionsarzte einer eingehenden Untersuchung unterzogen und ihr unter den vorgeschriebenen Maßnahmen die direkte ununterbrochene Weiterreise gestattet, gleichzeitig aber der Gemeindevorstand in St. Paul von der Ankunft der verdächtig Erkrankten drähtlich verständigt und ersucht, das Mädchen zu übernehmen, den Angehörigen zuzuführen und es so-

gleich unter ärztliche Beobachtung stellen zu lassen, über das Ergebnis aber Mitteilung machen zu wollen. Da der Revisionsarzt nach Verlauf der gebotenen Frist keine Nachricht erhielt, wurden weitere amtliche Erhebungen gepflogen, die das unglaubliche Ergebnis zeigten, daß der Gemeindevorsteher wohl das Telegramm erhalten, es aber, weil es in deutscher Sprache abgefaßt war, als angeblich unverstanden — beiseite gelegt hat. Er hat somit, nur um seinen Deutschenhaß zu befriedigen, sich selbst und seine Gemeindeangehörigen der Gefahr einer Choleraerkrankung ausgesetzt. Begreift schon der Umstand, daß eine Amtsperson eine telegraphische amtliche Zuschrift, selbst wenn sie in fremder Sprache verfaßt, einen argen Mißgriff, denn zum Privatvergnügen telegraphiert keine Behörde, so stellt sich die Tat noch ganz anders dar, wenn der Empfänger, wie dies der Fall ist, der Sprache, in der das Telegramm verfaßt war, also deutsch, vollkommen mächtig ist. Welches unabsehbare Unheil hätte dieser verbißene Deutschenhaß im Gefolge haben können! Nur als Zufall kann es bezeichnet werden, daß die Choleraverdächtige glücklicherweise nur choleraverdächtig und nicht choleraerkrankt war.

**Es „märzelt“.** Ein Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf verdient besonders namhaft gemacht zu werden. Diesem Bescheid gebührt nämlich das Verdienst, die Maueranschläge der Südmarch, die bisher unbehelligt geblieben waren, für staatsgefährlich erachtet zu haben. Als anlässlich eines Volksfestes in Hohenau um Bewilligung der Plakatierung der Einladungen angefragt wurde, erließ die Erlaubnis nur mit dem Vorbehalte, daß die Stellen „rohe Gewalt und slawische Anmaßung“ gestrichen werden müssen. Zuviel der Vorsorge! Wir alle wissen wie lammfromm die Slawen als Staatsbürger sind (Ausnahmestand, Laibacher Erzeße). Da diese Verfügung auf eine strafbare Handlung (Aufreizung zu Feindseligkeiten, gegen fremde Nationalitäten) hindeutet, so hat die Hauptleitung ausführlich Einspruch erhoben, um das bedingungslose Recht des Plakatierens zu erwirken.

**Wie ein Spanier unter die Bäckerräuber kam.**

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich das Drautal von einer aus Kroatien gekommenen Räuberbande heimgesucht und gebrandschatzt. Das überaus zahlreiche Gendarmerieaufgebot, welches zur Bekämpfung dieser Landplage aufgegeben wurde und Tag und Nacht durch die Bergwälder patronillierte, griff unter anderen auch einen als Räuber verdächtigen Mann auf, mit dem man nichts anzufangen wußte, da er weder deutsch noch slawisch noch sonst eine in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern übliche Sprache redete. Im Bezirksgerichte Mahrenberg, dem der verdächtige Fremde eingeliefert wurde, glaubte man nach langem Ueberlegen auf Italienisch schließen zu dürfen. Es wurde nun ein des Italienischen kundiger Bahnassistent als Dolmetsch herangezogen; aber auch dieser verstand die Sprache des Fremdlings nicht und schließlich gab er seiner Anschauung dahin Ausdruck, daß ihm der Fremde „spanisch“ vorkomme. Dieser Meinung war auch das Mahrenberger Bezirksgericht und es sandte den Mann unter Bedeckung und unter Begleitung des naturgemäß inzwischen entstandenen Altes nach Marburg. Trotz der mannigfaltigen Sprachkenntnisse, welche beim Marburger Gericht herrschen, wurde man auch hier aus dem Manne nicht klug, bis man auch hier an das „Spanische“ dachte. Es wurde dort ein Advokaturkonzipient gefunden, welcher in einer Zeit, da er sich noch nicht dem Anwaltsberufe widmete, spanisch gelernt hatte. Der kam mit dem Fremdling schon etwas weiter, wenn es auch da noch genug sprachliche Mühsal gab, welche der Advokaturkonzipient damit erklärte, daß der rätselhafte Fremde einen schauerhaften spanischen Landdialekt spreche. Soviel war dem Spanischen des vermeintlichen Räubers zu entnehmen, daß er 1875 in einem 30 Kilometer von einer „Stadt am Meere“, Pontevedre, Provinz Galicien in Spanien, gelegenen Orte geboren wurde, im 17. spanischen Infanterie-Regimente drei Jahre gedient habe und im Vorjahre ziel- und arbeitslos von Spanien fortgewandert sei, ohne daß er wisse, durch welche Länder ihn sein Weg geführt habe. Gelebt habe er von erbettelten Almosen. Sein Name sei Manuel Lamas. Der Richter gab ihm wegen Landstreicherei drei Wochen Zeit, sich im strengen Arreste von den Reisesrapazzen auszuraufen, worauf er wahrscheinlich der Obhut des spanischen Konsuls in Triest übergeben werden wird. Neben dem Gerichtsakt ist in dieser Sache auch ein diplomatischer Akt entstanden, indem durch das Ministerium des Äußern auf diplomatischem Wege beim spanischen Ministerium des Äußern hinsichtlich

der Angaben dieses Hidalgo Erkundigungen eingezogen wurden, deren Beantwortung aber heuer nicht mehr zu erwarten ist.

**Ein Bildchen von Cilli aus dem Jahre 1834.**

Im ersten Jahrgange der Steierm. Zeitschrift (Grätz 1834) gibt Joh. Gabr. Seidl in dem Aufsage: „Topographische Streifzüge“ eine kleine Schilderung Cillis und seiner Umgebung, die für jedermann, der an dem Entwicklungsgange unserer Stadt Anteil nimmt, nicht ohne Interesse ist. Wir lesen da: „Cillis schönstes Gebäude ist die Kaserne“, welche aus der alten, unteren Burg hergerichtet worden ist. Das Magistratsgebäude, wozu ein angekauftes Privathaus auf eine geschmackvolle und zweckmäßige Weise verwendet wurde, das Kreisamtslokal, das k. k. Gymnasium, dessen innere Zweckmäßigkeit weit hinter der gefälligen Außenseite zurückbleibt, sind sämtlich Gebäude, welche sich recht stattlich ausnehmen. Das gräfliche Thurn'sche Schloß (die Grafei), welches allen übrigen den Rang hätte streitig machen können, ist zur Hälfte noch unausgebaut, zur Hälfte schon baufällig. — Von den römischen Denkmälern sind nur die wenigsten an den Ringmauern der Stadt angebracht, welche letzteren ohnedies größtenteils schon kassiert, oder zu Wohnungen und anderen Nutzungen verwendet worden sind. Die Mehrzahl der Römersteine (gegen 50) findet man in und an Privathäusern, Kirchen, Gartenmauern usw. eingemauert, oder schirm- und aufsichtslos hin- und hergeworfen, welcher bedauerungswerten Indolenz gegen diese schönste, fast einzige Zierde unseres Städtchens nur durch Aufstellung eines förmlichen Aedils (für dessen Notwendigkeit sich der Verfasser dieses Aufsages schon anderwärts lebhaft aussprach) abgeholfen werden könnte. Die alte Dechantkirche (Pfarrkirche zum hl. Daniel), welche Fr. Tschischka unter den bemerkenswerten Gebäuden anführt, hat als Gebäude wirklich nichts Merkwürdiges an sich, als ihre auffallende Unansehnlichkeit. Ihr hübscher Hochaltar aus Marmor, das tüchtige Werk eines italienischen Meisters, sticht gegen die dürftige Umgebung umso seltsamer ab. Wahrhaft sehenswert ist die Seitenkapelle, zwar nicht als herrliches, aber doch als merkwürdiges, wegen seiner Grabsteine und einer langen gothischen Inschrift interessantes Denkmal altdeutscher Baukunst. — Das Minoritenkloster, welches im Jahre 1808 aufgehoben wurde, ist nunmehr an Zinsparteien vermietet, und dürfte, nachdem es lange genug unausgebaut da stand, endlich ein ansehnliches Gebäude bilden. — Die Grafen von Cilli liegen daher auch nicht mehr daselbst begraben; wohl aber zeigt man 18 Totenschädel an der Rückseite des Hochaltars der (aus der Hälfte der ehemaligen Klosterkirche hergestellten) deutschen Kirche, hinter einem Glasfenster, darunter auch den durch einen Säbelhieb kenntlichen Kopf des letzten Cillier Reichsfürsten, Ulrich III. Ob sie sämtlich Gliedern dieser hochberühmten Familie angehörten, läßt sich nicht bestimmen. Der Staffel desselben Altars bildet das sehenswerte Bruchstück eines römischen Mosaikbodens. — Die schöne Kaserne wurde nicht neuerbaut, sondern, wie ich schon oben bemerkte, aus der alten unteren Burg zu diesem Zwecke vor beiläufig 30 Jahren umgestaltet, und ist gegenwärtig (1834) das größte und ansehnlichste Gebäude von Cilli. Das Schloß Neu-Cilli ist zu entfernt, und der Weg dahin führt zu knapp längs der stanbigen Kommerzials-Hauptstraße, als daß es den Cilliern, welche das Wort „nahe“ in seiner engsten Bedeutung zu lieben scheinen, als Spaziergang dienen könnte.

**Rohitsch.** (Gerädert.) Am 25. v. Mts.

schrift der in Drevenik, Bezirk Rohitsch, wohnhafte Michael Colnaric hinter einem mit zwei Rufen bespannten und mit Holz beladenen Wagen, den sein Hirt, der 9jährige Franz Jancic, lenkte. Auf einem steilen Abhang rutschte der Knabe aus und fiel unter den Wagen. Die Wagenräder gingen ihm über die Füße, so daß er schwere Brüche erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Gegen Colnaric wurden die gerichtlichen Erhebungen eingeleitet.

**St. Marein b. E.** (Brandlegung.)

Kürzlich brannte um 4 Uhr früh das Wohnhaus des Besitzers Gregor Pevec in Roginstagorca bei St. Marein b. E. nieder, das unter anderen auch der Auszügler Andreas Rocevar bewohnte. Wie sich herausstellte, besorgte das Anzünden des Hauses Pevec selbst, nachdem er den Besitz um mehr als den zweifachen Wert kurz vorher versicherte. Er gab den im Hause wohnenden Rocevar als Brandstifter an, mit dem er wegen eines verlorenen Prozesses in Feindschaft war, doch Pevec wurde von seiner im Kuhstalle beschäftigten Magd bei seinem Treiben beobachtet. Der fälschlich der Brandstiftung beschuldigte



**Nehmen Sie,** wenn Sie verschluckt, heiser, verschleimt sind und schwer athmen, Feller's Fluid m. d. M. „Eflafluid“. Wir überzeugten uns selbst bei Brustschmerzen, Halsschmerz u. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probepfand 5 Kronen, zwei Duzend 8 Kronen 60 Heller franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elaplag Nr. 269 (Kroatien).

Auszügler konnte seine Unschuld nachweisen, während dies dem Pevec nicht gelang, trotzdem er es hartnäckig versuchte und die Magd der falschen Zeugenaussage beschuldigte.

### Schaubühne.

**Zigeunerliebe.** Der Sonntag brachte uns wieder eine Operetten-Neuheit. Lehar's „Zigeunerliebe“. Die Operette erlebte kürzlich in Wien im Kartheater nicht umsonst ihre 300. Aufführung. Der schönen Musik Lehars liegt ein ganz gutes Libretto — bei der Operette müssen natürlich immer zwei Textschreiber sein — zu Grunde. Das Werk gibt jedem Darsteller Gelegenheit sich zu entwickeln. Es kommt hier sowohl der Ernst, wie der Humor zur Geltung, die Musik ist keine gewöhnliche leichte Operettenmusik, sondern eine wirklich schöne Musik. In dieser Operette findet sowohl der Sänger, wie der Schauspieler ein dankbares Feld seiner Tätigkeit. Von denselben war jeder bemüht sein Bestes zu leisten. Besonders Fräulein Salden fand als Zorica für ihr schönes Spiel und ihre einwandfreien Gesangsleistungen reichen Beifall. Der köstlichen Figur des Peter Drogotin kam die drastische Komik des Herrn Wallner sehr zu statten. Stürmische Heiterkeitsausbrüche erweckte Herr Spiegel (Kajetan) und Fräulein Frida Sappé (Zolan) in der Szene mit dem Kinderwagen im zweiten Akte. Fräulein Sappé, die früher nur im Chore wirkte, beginnt sich als ganz gute Soubrette zu entpuppen. Herr Rosen (Joczi) sang und spielte wieder sehr gut. Fräulein Frank war eine flotte Zlona und fand gleichfalls Beifall. Bei Herrn Gollmer, der übrigens stimmlich gut ist, will es mit dem Spiel nicht recht vorwärts. Neben diesen machten sich noch Herr Czernik (Wirt), Herr Stöger (Moschu) und Frau Czernik (Ammen) verdient. Die Chöre waren gut einstudiert. Herr Kapellmeister Hager verdient für seine musikalische Leitung volles Lob.

### Gerichtssaal.

#### Kauferei nach einer Jagd.

Nach der am 16. Oktober bei Fraßlau veranstalteten Jagd kamen mehrere Jäger, darunter auch der Jagdaufscher Markus Kotnik im Gasthause des Josef Gradl in Fraßlau zusammen. Kotnik zerstritt sich mit Johann Dobrisel und sagte, er werde ihn gerade so unter das Dach bringen wie zwei andere Gäste. Der Gastwirt wollte eine Kauferei verhindern und brachte den Kotnik in das andere Zimmer. Dobrisel ging mit anderen Gästen fort und traf im Markte den Kotnik, schlug ihm über den Kopf und versetzte ihm einen derartigen Stoß, daß Kotnik ohnmächtig zu Boden fiel. Dobrisel nahm nun noch das Gewehr und schlug es dem am Boden liegenden Kotnik über den Kopf und zwar so heftig, daß dasselbe zerbrach. Dobrisel wurde zu einer viermonatigen Kerkerstrafe verurteilt.

#### Ein Messerheld.

Im Gasthause des Ludwig Jastrobnik in St. Florian bei Mitzling geriet der Tagelöhner Bartlma

amensel mit Michael Ledineg in einen Streit, in dessen Verlaufe Kamensel aus dem Gastzimmer ins Freie geflohen wurde. Dies ließ er sich nicht gefallen und kehrte deshalb sogleich wieder ins Gastzimmer zurück. Hier versetzte er dem Ledineg Messerstiche in den rechten und linken Oberarm und brachte ihm auf diese Weise schwere Verletzungen bei. Er wurde vor dem hiesigen Kreisgerichte zu einer schweren Kerkerstrafe von sechs Monaten verurteilt.

#### Eine diebische Magd.

Die Kaffeeschänkerin Kamilla Preuz machte bei der Sicherheitswache die Anzeige, daß ihr in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember aus ihrem unversperkten Zimmer ein schwarz-weiß gestreifter fast neuer Lodenrock im Werte von 12 K entwendet wurde. Des Diebstahles verdächtig halte sie das bei ihr erst seit 15. November in Diensten stehende Kaffeemädchen Aloisia Koubal aus Würzsteg, Bez. Würzschlag, da nur sie während der Zeit des Diebstahles die Wohnung betreten konnte und auch nicht im besten Rufe stehe. Beim Verhöre gestand die Koubal nach längerem Leugnen ein, den Rock gestohlen und ihn dann bei einer gewissen Standmann in Gaberje aufbewahrt zu haben. Der Rock konnte aber bei der Standmann nicht aufgefunden werden. Erst am folgenden Tage machte die 18jährige Standmann die Anzeige, daß sie den Rock unter einem Erdäpfelsack versteckt aufgefunden habe. Koubal wurde wegen Fluchtverdachts in Verwahrung genommen und dann dem Bezirksgerichte überstellt.

#### Für die Geliebte Partei ergriffen.

Die Bedienerin Maria Ban unterhielt schon einige Zeit ein Liebesverhältnis mit dem Bergarbeiter Johann Tischler in Trisail. Am Abende des 15. November geriet der Bergarbeiter Philipp Marković, der schon früher die Maria Ban zur Geliebten hatte, mit ihr in einen Streit. Bei dieser Gelegenheit schlug sie ihn mit einem eisernen Topfe, so daß er mehrere leichtere Verletzungen erlitt. Da Marković noch keine Ruhe gab, so warf ihn Tischler, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, zweimal aus dem Zimmer heraus. Marković kam aber alsbald, mit einer Bergknappenhaut bewaffnet, abermals ins Zimmer und versetzte dem Tischler von rückwärts einen derartigen Hieb über den Kopf, daß er sofort zu Boden fiel und über ein halbe Stunde ohnmächtig dalag. Die Folge dieses Schlags war eine Gehirnerschütterung. Philipp Marković wurde zu neun Monaten schweren Kerkers verurteilt.

#### Den Wachmann mißhandelt.

Der 20jährige Knecht Lukas Drešnik schlug am 30. Oktober in Schönstein einen derartigen Lärm, daß sich der Wachmann veranlaßt sah, ihm die Verhaftung anzukündigen. Da er nicht freiwillig folgen wollte, erfaßte ihn der Wachmann am Arm, wurde von ihm aber in die Brust gestoßen und derartig mit beiden Händen umfaßt, daß er sich nicht rühren konnte. Erst mit Hilfe einiger herbeigekommenen Personen konnte seine Verhaftung vorgenommen werden. Im Gemeindefest zertrümmerte er die Fensterscheiben und sprach verschiedene Drohungen gegen den Wachmann aus. Lukas Drešnik wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Wegen des gleichen Verbrechens hatte sich der 23jährige Malergehilfe Hermann Suppanz aus Umgebung Cilli zu verantworten. Er widersetzte sich bei seiner Verhaftung durch den Wachmann Schwarz am Bahnhofe in Cilli, erfaßte ihn an der Brust und am Barte und stieß mit den Händen derart herum, daß ein zweiter Wachmann herbeikommen mußte. Bei seiner Transportierung in den Arrest sagte er: „Ich werde euch schon zeigen, wenn ich wieder in Freiheit bin.“ Das Urteil lautet auf drei Monate Arrest.

### Tagesneuigkeiten.

(Eine Familientragödie.) In der Weiblinger Gierstergasse spielte sich ein blutiges Ereignis ab, das im ganzen Bezirke das größte Entsetzen hervorgerufen hat. Die von ihrem Manne, einem Kassier der „Austria“, verlassene 23jährige Rosa Sandmann hat ihre beiden Kinder durch Schüsse tödlich verletzt und sich dann selbst erschossen. Die Unglückliche war geistig nicht ganz normal und das eheliche Mißgeschick scheint die alten Wahnvorstellungen, von denen sie kurz nach ihrer Verheiratung befallen wurde und die durch einen Aufenthalt am Steinhof verschwanden, wieder zum Ausbruche gebracht zu haben.

(Massenvergiftung durch Margarine.) In Hamburg sind etwa hundert Personen in dreißig Familien an Vergiftungserscheinungen erkrankt, die auf den Genuß von Margarine zurückzuführen sind. Es liegt eine grobe Fahrlässigkeit der Hamburger Margarinefabrik vor.

(Diebstahl eines wertvollen Gemäldes.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Kriminalpolizei fahndet nach dem Dieb eines wertvollen Delgemäldes, das vergangenen Mittwoch zu Travemünde aus einer Villa gestohlen wurde. Das Bild ist ein Adrian von Ostade aus dem Jahre 1658 oder 1670 und stellt eine holländische Bauernszene dar, eine Frau, die sich mit einem hinter einem Tische sitzenden Manne unterhält. Das Bild ist aus dem Rahmen geschnitten worden.

(Eine ausgeplünderte Schauspielerin.) Aus Paris wird gemeldet: Die Schauspielerin Rosa Bouc vom Pariser Vaudevilletheater ist das Opfer eines mit außerordentlicher Keckheit ausgeführten Diebstahls geworden. Die Künstlerin hatte von ihrer Gastspielreise nach England eine belgische Jose nach Paris mitgebracht, die während der Abwesenheit ihrer Herrin alle Schränke erbrach und Geld und Schmucksachen im Werte von über 60.000 Franken erbeutete. Die Polizei glaubt, daß die Jose einer internationalen Diebesbande angehöre.

(Defraudationen im Tschechischen Exportvereine.) Im Tschechischen Exportvereine für Böhmen, Mähren und Schlesien wurden Defraudationen entdeckt, die in die Zehntausende gehen. Die Unregelmäßigkeiten datieren bis auf das Jahr 1905 zurück. Der Präsident des Tschechischen Exportvereines Wotruba befindet sich derzeit in Argentinien. Der ihn vertretende Vizepräsident Fabrikant Wolesty, kam dieser Tage darauf, daß der Kanzleidirektor Podmeschil und der Buchhalter Jaworal im Vereine mit dem Diener Krivik Gelder unterschlagen hatten.

Im Hause des Herrn Georg Sinković in Langenfeld Nr. 23 sind **3 Wohnungen** ab sofort od. 15. Dezember zu vermieten u. zw.: 1 Zimmer u. Küche im 1. Stock zu 14 K. Ebener Erde 1 Zimmer u. Küche 15 K. rechts u. 1 Zimmer u. Küche 12 K. links. Anzufragen bei Mich. Altziebler, Cilli, Sannegasse 3. 17004

### WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

## „BLUMENSCHNEE“

### Hand- und Gesichtscrème

die neuartige, wissenschaftlich gearbeitete

das hygienisch beste Toilettemittel der Gegenwart.

**Dube 80 h.** Ueberall erhältlich. **Dose K 1.60.**

Hauptdepot: Mr. Joh. Fiedler, Drogerie in Cilli.

Schöne  
**Schweinsaitlinge**  
für Selchwürste sind zu haben aus Gefälligkeit bei Herrn Jakob Mauritsch, Gastwirt, Schlachthausrestauration „Grüne Wiese“.

Ein guter  
**Mittagstisch**  
ist vom 1. Dezember an zu vergeben. Auskunft aus Gefälligkeit bei Frau Robernak, Gaberje Nr. 12. Schöner schwarzer

# HONIG

feinst garantiert naturrein, K 7.50 das 5 Kilo-Postkolli, packung- und portofrei gegen Nachnahme versendet

**Eduard Ritinger**

Weinbergbesitzer, 5978, Werschetz, Banat.

## Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.



**Singefendet.**

**Die Südmarkbücherei**

im Mädchenschulgebäude ist an Werktagen von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 vormittags geöffnet.

**Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine**

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

**Die herrschende Witterung** ist vielfach die Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene häufig leiden. Um solche Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Herbabsnys Kalk-Eisen-Sirup“ anzuwenden. Der Wert dieses Brustsyrups ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Professoren und Ärzten anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen Zusammensetzung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphorkalk-Salzen auch blut- und knochenbildend wirkt. Herbabsnys Kalk-Eisen-Sirup wird sowohl von Erwachsenen, als auch von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlgeschmacks sehr gerne genommen. Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ in Wien, VII. Kaiserstraße 73—75.

**Ein nachahmung-wertes Beispiel.** Nach den überseeischen Berichten unterliegt es keinem Zweifel, daß das Ausland das Gute vom Schlechten, das Sichte vom Unehlenen sehr wohl zu unterscheiden weiß, und sich auch durch billigere Preise keine Nachahmungen aufdrängen läßt. Die Importeure machen schon gar keinen Versuch mehr, die in der ganzen Welt gut eingeführten und beim Publikum beliebten Anker-Steinbaukasten durch minderwertige Nachahmungen zu ersetzen. Wir haben mit den Nachahmungen zuviel Karger, das Publikum bringt jeden Steinbaukasten ohne die Anker-Marke wieder.“ So heißt es gewöhnlich in den an die Firma F. W. Richter & Cie. in Wien gerichteten Briefen der Importeure. Wie wir hören, ist leider das inländische Publikum weniger anspruchsvoll; es läßt sich doch noch Nachahmungen aufschwätzen. Das sollte nicht sein, auch unsere Eltern sollten mit Nachdruck auf die Forderung eines echten Anker-Steinbaukastens bestehen und jeden Kasten ohne die Marke Anker dem Geschäft zurückbringen. Warum sollen unsere Kinder sich mit minderwertigem begnügen?

**Seit 1868 glänzend bewährt  
Berger's mediz. Teer-Seife  
von G. HELL & COMP.**

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

**Hautausschläge aller Art,** insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

**Berger's Teerschwefelseife.**

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller **Mureinheiten des Leints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wäsche- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

**Berger's Glycerin-Teerseife**

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

**Berger's Borax-Seife**

und zwar gegen **Wimmerlein, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser** und andere Hautübel.

**Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung.** Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseifen** und **Boraxseifen G. Hell & Comp.** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u. die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etlette. **Prämiiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.** Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

**? Die große Frage?**

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

**Seller'schen Spielwerke**

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen usw. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältigst zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den **ersten Preisen** ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt **bedeutende Preisermäßigungen** stattfanden, wird auf Weihnachten bei den **größeren** Werken noch ein **Extra-Rabatt** eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Seller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich **direkt** an **J. S. Seller, Bern**, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden **Zeichnungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

**Vielfach erprobt**

**MATTONI'S  
GISSHÜBLER**

SAUERBRUNN

bei Harngrisen und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Zahn-Crémé  
**KALODONT**  
Mundwasser

Tageshelle erzeugt  
**Spiritus  
Wiktorin-Licht!**

Ohne jede Zuleitung. Transportabel.  
Vorteilhafteste Beleuchtungsart.

**Musterlager: Wien, VI.  
Magdalenenstrasse 6.**

**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.  
Abonnements: 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, pro Vierteljahr zu 1 Mk. und allen Postanstalten.  
Gratis-Probe-Summern durch John Henry Schwann, Berlin W.  
Welt über **100000** Abonnenten.

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 21. bis 27. November 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Ställein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ställein	
Butschel Jakob	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klieh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	7	2	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	3	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	—	—	—
Knes	—	1	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	125	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesköschelel Jakob	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	1	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plescal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschegg Josef	—	4	1	—	4	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	6	—	—	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bollgruber Franz	—	1	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwitzer	—	—	—	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	127	—	—	—	—	—

**OXO**  
**Rindsuppe-Würfel**  
„Comp<sup>le</sup> LIEBIG“  
Preis **5** Heller.  
Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.  
Der Name der Comp<sup>le</sup> LIEBIG ist eine **GARANTIE.**





**Brand-Malerei- Apparate, Platinstifte, Farben, Vorlagen etc. samtbrand. Fustanno**  
**Metalltreibarbeit** in Zinn, Kupfer etc.  
**Holzwaren** zum Brennen und Bemalen, für Metalldekor  
**Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.**  
 Bei Bestellung von Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches



## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Stadthaus in Cilli**, ein-  
 stöckig, mit Vorgarten und Grund-  
 stücken, die sich vorzüglich als Bau-  
 gründe eignen, enthaltend 4 grössere  
 Wohnungen samt Zubehör, Wasser-  
 leitung u. s. w. ist mit den Grund-  
 stücken oder ohne denselben preis-  
 würdig zu verkaufen. Die Grundstücke  
 werden auch nach Ausmass ohne dem  
 Hause abgegeben.

**Sehr schönes Land-  
 gut** im Sanntale, an der Reichs-  
 strasse 3 km von Cilli entfernt, be-  
 stehend aus einem komfortablen ein-  
 stöckigen Herrenhause mit Veranda,  
 einem grossen Wirtschaftsgebäude,  
 Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr  
 ertragfähiger Oekonomie ist sofort  
 preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-  
 haus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft  
 Brantweinschank, Trafik u. Garten  
 in einem deutschen Orte in unmittel-  
 barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig  
 zu verkaufen. Dasselbst sind auch  
 weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-  
 fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige  
 Villa** mit Gemüsegarten und kleiner  
 Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst  
 Bad Neuhaus billig zu verkaufen.  
 Wasserleitung im Hause. Reichliche  
 Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Eine Realität** bestehend aus  
 Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und  
 Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem einge-  
 zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch  
 Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-  
 Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage.  
 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu  
 je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst-  
 botenzimmer und Zugehör. 1 Man-  
 sardenwohnung mit 2 Zimmer und  
 Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr  
 preiswürdig, weil Verzinsung ge-  
 sichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-  
 straden erteilt.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen  
 in der Stadt Cilli ist nebst Garten  
 sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von  
 Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-  
 stehenden Wohnhäusern mit einge-  
 richtetem Gasthause und Tabaktrafik,  
 sowie Grund im Flächenmasse von  
 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen  
 und 3 Schweinen ist wegen Über-  
 siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der  
 unmittelbaren Nähe von Cilli, ein  
 Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,  
 nebst grossen Garten, reizende Aus-  
 sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Villa** in nächster Nähe der Stadt,  
 bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer,  
 Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vor-  
 garten, Ziergarten mit Obstbäumen  
 Sehr preiswürdig zu verkaufen oder  
 auch zu verpachten.

**Weingartenrealität**  
 in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-  
 haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-  
 stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser  
 Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges  
 Wohnhaus** mit schönem Ge-  
 müsegarten in der Stadt Rann a. Save  
 ist wegen Domizilwechsel sofort preis-  
 würdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil ge-  
 baut, mit 8 Zimmern, Küche und  
 Garten in der unmittelbaren Nähe  
 von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Weingartenrealität**,  
 herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,  
 bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten,  
 durchgehends Amerikaner-Reben, 4  
 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch  
 Wiese etc., Herrenhaus mit Winzer-  
 wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und  
 Henhütte ist unter sehr günstigen Be-  
 dingungen sofort zu verkaufen.

## Buchenstammholzverkauf.

Die Stadtgemeinde Cilli verkauft im schriftlichen Antragswege nach-  
 stehende, im Reviere stockende, zum schlagweisen Abtriebe bestimmten  
 Rotbuchenbestände, samt den darin eingesprengt vorkommenden Tannen,  
 am Stocke, im Bausch und Bogen.

Diese Bestände umfassen ein Area von rund 45 ha und beinhalten,  
 von 15 cm Brusthöhenstärke aufwärts gemessen, rund:

- a) Buchenholz . . . . . 9700 m<sup>3</sup>
- b) Buchenbrennholz . . . . . 10700 m<sup>3</sup>
- c) Tannennutzholz . . . . . 1880 m<sup>3</sup>

Der Abtrieb dieser Bestände hat in fünf (5) der Fläche nach mög-  
 lichst gleichbleibenden Jabresschlägen zu erfolgen.

Die näheren Verkaufsbedingungen können beim städt. Waldaufsichts-  
 ausschusse in Erfahrung gebracht werden.

Wohlversiegelte Anträge mit der Aufschrift „Buchenstammholz-  
 verkauf am 1. Jänner 1911“ belegt mit einem Vadium von fünf von  
 Hundert in Barem, in Sparkassebücheln bezw. pupillarsicheren Wertpapieren  
 unter besonderem Verschluss, auf die ganze Holzmenge lautend, werden  
 beim gefertigten Stadtamte bis **31. Dezember 1910** spätestens  
 5 Uhr nachmittags, entgegengenommen.

Ueber die eingebrachten Anträge entscheidet der Gemeinderat der  
 Stadt Cilli, welchem auch die Annahme oder Ablehnung der Anträge frei  
 vorbehalten ist.

Die gedachten Waldbestände befinden sich von der Bahnstation Cilli  
 ungefähr  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Kilometer entfernt, in einer Seehöhe von 360 bis  
 620 Meter, in leicht bringbarem Terrain.

Stadtgemeinde Cilli, am 16. November 1910.

Der Bürgermeister:  
**Dr. H. v. Jabornegg.**

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach  
 behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten,  
 empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn

**ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung**  
 bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine  
 Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche  
 den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

## Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich be-  
 fundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt in-  
 folge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung  
 auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen  
 aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise  
 Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen.  
 Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer  
 Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Ge-  
 brauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf  
 die Säftbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des  
**Dr. Engel'schen Nectar**  
 für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magen-  
 katarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-  
 schleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung  
 noch Beklemmung noch Kopfschmerzen noch Herzklopfen auskommen,  
 erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaf-  
 losigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.  
 In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt,  
 erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in  
 den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg,  
 Wind.-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz,  
 Marburg, Littai, Gurtsfeld, Rann, Laibach usw. sowie  
 in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oester-  
 reich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Original-  
 preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich  
**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sarnos 2000,  
 Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Cherefsenjaft 100,0,  
 Kirschjaft 200,0, Schafgarbendläute 30,0, Bachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0,  
 Fenchel, Anis, Helonenwurzel, Enzjanwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese  
 Bestandteile mische man!  
 16387

## AUSVERKAUF!

# Grösste Schuh-Niederlage

**Cilli, Herrengasse 6** ● Reichhaltiges Lager in  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen**  
**eigener Erzeugung** in tadelloser Ausführung, sowie auch  
**grosses Lager in fertigen Schuhen**  
 in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**  
**Schuhfabriken.**

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

**Johann Berna, Schuhmachermeister**

**CILLI, Herrengasse Nr. 6.** 14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**  
 nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.



Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

# PHILIPP NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ABFUHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: „Apotheke zur Mariahilf“.



Solvente, vertrauenswürdige und rührige **Firmen** in allen Städten Oesterreichs zur Uebernahme unserer Vertretung **gesucht.**

Hoher Verdienst! Offerte mit Referenzenangabe an die **Oesterr. Reklame-Beleuchtungsgesellschaft Földes & Levié, Wien, VI., Brauergasse Nr. 2.**

Bessere Kreise wählen als schönes u. nützliches Festgeschenk von dauerndem Wert:

## Meyers Grosses Konversations-Lexikon

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage mit 18,593 Seiten, 150,000 Artikeln, 16,831 Abbildungen, 1522 Tafeln, 343 Karten und Plänen etc., 20 Bände schön in Halbleder geb. zu je 10 Mark. Wir liefern es franko gegen Monatszahlungen von nur **5 Mk.** Der „Meyer“ ist das neueste, reichhaltigste und billigste Nachschlagewerk seiner Art! Exportbuchhandlung **Fr. Goebel, Breslau I, Zwinger 8.**

# „ELLA“ - Pomade

Garantiert

Unschädlich.

Gesetzlich geschützt.

Gesetzlich geschützt.



Streng solid, vielfach verbessert, rasch wirkend. Befördert d. Wachstum von Augenbrauen, Haar u. Bart. Kahlköpfigkeit heilend, beseitigt Schuppenbildung. Prämiert Paris 1909, goldene Medaille, Ehren-diplome und Ehrenkreuz. Zu haben bei Frau

**Kamilla Mitzky, Marburg a. d. Drau, Goethegasse 2/2.** Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Preis: 1 Tiegel K 2- und K 3.50. 3 Tiegel K 5- und 8.50. Zu haben in Cilli bei: **Johann Fiedler, Drogerie, Bahnhofgasse.**

## Plüss-Stauer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Zu haben bei: **Moritz Rauch, Glashandlung, J. Weiner's Nachf., Glashandlung**

### VERDIENST!

K 2-4 täglich und ständig durch Uebernahme von Strickarbeiten auf meiner bestbewährten verlässlichen Schnellstrickmaschine „Patenthebel“. Leichte Arbeit im eigenen Heim! Vorkenntnisse nicht nötig! Unterricht gratis - Entfernung kein Hindernis! Anschaffungskosten gering! Schriftliche Garantie für dauernde Beschäftigung! Unabhängige Existenz! Prospekt kostenfrei. Unternehmung zur Förderung von Hausarbeit: **Karl Wolf, Wien VI, Nelkengasse 1/46.**

## Fleisch! Fleisch!

Täglich frische Schlachtung:

je 10 Pfund Postkoll prima hinteres dickes Rind- oder Kalbfleisch vom Schlegel K 5-; 10 Pfund Fettgänse, Enten oder Poularden K 6.50, franko per Nachnahme liefert **P. Lempert, Skalat 19 (Oesterr.)**



Nr. 102. **Rickel-Koskopf-Anker-Memontoir-Nhr** K 8-; Nr. 101. Dieselbe mit gutem Strapazwert K 4.50; Nr. 105. **Prima Schweizer Koskopf-Memontoir** K 5.50; Nr. 107. **Flügelrad-Eisenbahn-Dienst-Nhr**, genau reguliert, K 10-; Nr. 156. **Echt A16. Zylinder-Memontoir** K 8.40; Nr. 155. Dieselbe mit Doppeln. K 12-; Nr. 225. **Echt A16. Damen-Memontoir** K 8.90; Nr. 241. **Echt gold. Damen-Memontoir** K 22-; Spezialitäten: **Morris-Patent-Chronometer, Omega, Schaffhausen und System Glashütte!**



Nr. 301. **Konkurrenz-Beklemer-Nhr** K 2.50; Nr. 301 1/2. Dieselbe nachtleucht. K 2.90; Nr. 302. **Meines Präzisions-Nhr** K 5.60; Nr. 304. Dieselbe nachtl. K 3.90; Nr. 305. **Repetier-Nhr** K 4.50; Nr. 312. **Doppelglockenwecker** wie Abbildung K 3.90; Nr. 316. **Preisloswecker** K 5.60; Nr. 345. **Preisloswecker** mit 1/2 Stunden-Schlagw. u. 5 Gewicht. K 6.40; Nr. 349. Dieselbe nachtleuchtend K 7-;



Nr. 392. **Fendelfuhr** 70 cm lang, K 8.50; Nr. 303. Dieselbe mit Schlagwert K 9.50; Nr. 500. Dieselbe u. **Musikwecker und Schlagwerk** K 14-; Nr. 403. **Fendelfuhr**, 90 cm lang, mit Schlagwert K 19.50; Nr. 419. **Fendelfuhr**, 115 cm lang, mit Schlagwert und Gewichten K 32-;



Nr. 1357. **Ohrgänge**, echt Silber, punziert, K 1-; Nr. 1358. **Gold-Double**, punz. K 2.40; Nr. 1219. **Echt 14 Kar. Gold**, punz., K 6.50; Nr. 1406. **Am. Gold-Double-Ring** mit feurig. Phonix-Brill. oder Naprabin K 3-; Nr. 1552. **Neugold** K 5.40; Nr. 1533. **Echt 14 Kar. Gold**, punz., K 10.80

Verlangen Sie meinen Katalog! **Meyers Uhren, Gold- und Silberwaren sind die besten! Beweis: Tausende Belobungen aus allen Ländern!** Verlangen Sie den Katalog gratis und franko von **Carl Meyer, Uhrenexport, Aussig Nr. 225 (Böhmen).** Alle meine Kunden sind stets zufrieden, weil meine Lieferungen anerkannt mustergültig sind.



## Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzige Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

### Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Ueberall zu haben.**

## Wer nicht nur am Weihnachts-Abend, sondern auch will nachher glückliche und zufriedene Kinder sehen

der muß ein Spielzeug wählen, mit dem die Kinder sich dauernd gern beschäftigen. Mit keinem andern Spiel beschäftigen sich aber die Kinder lieber als mit

# Richters Anker-Steinbaukasten

sie lassen erfahrungsgemäß die glänzendsten anderen Spielsachen sehr bald unbeachtet stehen, um immer von neuem schöne Bauten, Burgen, Kirchen, Schlösser, Brücken usw. aufstellen zu können. Sie wissen auch sehr bald, daß sie ihre Anker-Steinbaukasten gut behandeln müssen, damit sie solche beim nächsten Ergänzungskasten, der ihnen Vorlagen zu größeren und schönern Bauten bringt, wieder mitbenutzen können. Es gibt kein anderes Spiel, das in gleicher Weise belehrend und erziehend wirkt, und darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum der echte Anker-Steinbaukasten fehlen. Beim Einkauf ist aber die größte Vorsicht nötig, da es minderwertige Nachahmungen gibt, und wolle man zur eigenen Sicherheit gefälligst ausdrücklich **Richters Anker-Steinbaukasten** verlangen und jeden Kasten ohne die Marke „Anker“ als unecht zurückweisen. Am klügsten handelt aber die Mutter, die sich vor dem Einkauf die neue illustrierte Bautafeln-Preisliste kommen läßt und danach den ausgewählten Kasten verlangt. In der Preisliste findet man auch näheres über die Anker-Brückentafeln und die bei den jungen Mädchen so sehr beliebten **Meteor-Legespiele.**



**S. Ad. Richter & Cie.** Königl. Hof- u. Kammerlieferanten Wien, I., Operngasse 16.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten **Imperator-Musikwerke und Sprechapparate.**



Z. 13678.

# Aufforderung der Militärtaxpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen. Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldefomulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldefomulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorsteherung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldefomulare sind derart eingerichtet, dass sie, zusammengefaltet und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldefomulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Uebrigens steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtax ohne weiteres vorzunehmen.

Stadtamt Cilli, am 1. Dezember 1910.

Der Bürgermeister:  
Dr. H. v. Jabornegg.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

## Der Russisch-Japanische Krieg

vom Grafen E. Reventlow.

Nebst einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan, Korea, Mandschurei und Russisch Asien.

1670 Seiten Text mit nahezu 1000 Illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und einer grossen Karte des Kriegsschauplatzes.

**Gebunden in 3 Prachtbänden.**

Der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen und fesselnden Inhalt des Werkes.

Statt des Ladenpreises von **36 Mk.**

wird das prächtig ausgestattete Werk

jetzt zum Preise von **15 Mk.**

in tadellos neuen Exemplaren geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
Otto Maier, G. m. b. H. Verlagsabteilung, Leipzig.

## Bierdepot der Brauerei Götz in Cilli

empfiehlt ihr vorzügliches pasteurisiertes

# Märzenbier in Flaschen

(Originalfüllung).

Als Weihnachtsgeschenk für Jeden

der für den Kampf des tapferen Burenvolkes Interesse hat, ganz besonders aber auch für unsere reifere Jugend, empfiehlt sich das nachstehende Prachtwerk

## Der Burenkrieg

von Dr. Vallentin, Kapitän, Prätoria.

Der Name des weltbekannten Verfassers, der selber Mitkämpfer gewesen ist, bürgt für eine fesselnde Darstellung, die auch authentisch dadurch ist, dass das amtliche Material der Burenregierung benutzt wurde.

Das Werk ist prächtig ausgestattet, ca. 700 Seiten stark, mit 75 farbigen Bildertafeln, ca. 370 Textillustrationen und einer Karte **25 Mark.** des Kriegsschauplatzes. Der Ladenpreis, gebunden, ist

Jede Buchhandlung ist in der Lage, Ihnen das wertvolle Werk zu dem herabgesetzten Preise von

**Mk. 7.-- in 2 Prachtbänden, Mk. 6.— in 1 Prachtbande**  
in tadellos neuen Exemplaren zu liefern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
Otto Maier, G. m. b. H. Verlagsabteilung, Leipzig.

## Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Prämiert mit höchsten Preisen Internationale Ausstellung 1910.

## Das Wunder der neuen Waschmethode



„Nimm mich mit“  
ist das Ideal der Hausfrau, denn es ist das beste und im Gebrauch um **55% billiger als alle Waschmittel.** Es ist das einzige Waschmittel mit dem ohne weiteren Zusatz gewaschen werden kann, denn es enthält die beste Seife. Eine halbe Stunde kochen, blendend weisse Wäsche.

Geh & Blitz, Wien, XX.2, Dresdnerstrasse 82, Telef. 12359.

Zu haben in Cilli bei: **Gustav Stiger.**

# Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

**Die Direktion.**



**Kontoristin**

beider Landessprachen, der Buchführung und selbständigen Korrespondenz mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Maschinschreiberin bevorzugt. Anträge unter „A. Z. 3“ postlagernd gegen Schein. 17016

**Wiener-Modistin**

empfiehlt sich den p. t. Damen zur Anfertigung von Damen- und Mädchenhüten, auch Neumodernisierungen, sowie zur Anfertigung von Kinderhäubchen, Theaterhauben und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, in und ausser dem Hause zu den billigsten Preisen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

**KOMMIS**

möglichst mit Kenntnissen der Landesproduktenbranche, beider Landessprachen mächtig, jedoch deutscher Gesinnung, gesetztem Alters wird als

**MAGAZINEUR**

für ein grosses Geschäft, zum sofortigen oder ehebaldigsten Eintritt gesucht. Anträge unter „Magazineur 1910“ sind an die Verwaltung des Blattes zu richten.

**Hotel Deutsches Haus, Cilli.**

**Samstag den 4. und Sonntag den 5. Dezember**

**Doppelschwein-Schlachten**

**Krennfleisch, feine Leber- und Blutwürste.**

Grosse Portionen bei kleinen Preisen.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet höflichst ein **E. Meyerhoffer, Hotelier.**

**Kapital**

zu vergeben zu 4 und 5% auf Hypotheken, für Industrielle und disting. Personen. Briefe unter „Grössere Beträge 5000“ an die Verwaltung des Blattes. 16989

**Ein Mädchen**

aus besserem Hause, zwischen 30 u. 40 Jahre alt, wird sofort aufgenommen. Dieselbe muss kochen können und im Haushalte helfen. Anzufragen in der Verwalt. des Bl

TOIFL'S

**TALANDA**CEYLON  
TEE**Spezialitäten**

in Tee, Rum und Kognak sowie feinste Liköre bei:

**Hans Wogg, Cilli,**  
Grazerstrasse.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich sämtliche Herren- und Damenwäsche zum Glanzbügeln und Feinputzen übernehme und zur vollsten Zufriedenheit den sehr geehrten Kunden ausführe.

**Therese Koschetz**  
Giselastrasse 12.

**ZIMMER**

Zwei unmöblierte, elegante sind zu vermieten. Anzufragen Bismarckplatz 6, 2. Stock.

**ZIMMER**

Ein schönes, nett möbliertes ist sofort zu vermieten. Anfrage Theatergasse Nr. 9, 1. Stock.

**Eiskeller**

an der Schlachthalle gelegen, ist zu vermieten. Anfrage bei Max Stöbl, Grazerstrasse.

**Platzmeister**

für ein hiesiges Kohlenwerk, beider Landessprachen mächtig, per sofort oder 1. Jänner 1911, gesucht. Offerte unter „energisch“ an die Verwaltung des Blattes.

**Warenhaus Johann Koss, Cilli**

**Feste Preise!** empfiehlt in grosser Auswahl nachstehende Artikel in guten Qualitäten und zu mässigen Preisen: **Feste Preise!**

**Weihnachts-Katalog**

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen Katalog der auf ca. 184 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, Abbildungen von Bildern und Tanagrafiguren sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 14896  
R. LECHNER (W. Müller), k.u.k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

**Kleiderstoffe (grosse Partie billig)**

**Blusenstoffe, Tuchwaren, Kleiderbarchente, Wäschesorten, Leinwände, Hausleinen-Leintücher, Tischwäsche, Steppdecken, Flaneldecken, Pferddecken, Garnituren und Teppiche, Jute- und Woll-Läufer, Kokosläufer 70, 90, 112 cm Kravatten, Kragenschoner Herrenhüte, Kinder-Kopfbedeckung, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Mieder, moderne Fassons, Pelz-Colliers, Muffs, Damen-Kappen (Himalaya) Schuhe, Fabrikat F. L. Popper, Chrudim, Kommodeschuhe aus Filz u. Leder, Galloschen, jeder Preislage Schneeschuhe, Kinderwägen in grosser Auswahl**

**Serravallo's****China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Berger's medizinische und hygienische Seifen stehen seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilende Kraft und desinfizierende Wirkung der Berger'schen Teerseife ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Wasch- und Badesoife für den täglichen Gebrauch dient Berger's Glycerin-Teerseife. Berger's medizinische und hygienische Seifen sind in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die abgedruckte Schutzmarke.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**

**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 S., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

**Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion in grösster Auswahl**

wie: Paletots, Jacken, Krägen, Manterln, Raglans, Joupons, Blusen, Röcke, Schösse, Schürzen, Kinderkleiderln u. dergl. **Herren- und Knaben-Anzüge, Wetterkrägen, Ulster, Winterröcke, Sakkos mit Pelzkrägen, Hosen, Mützen und Sportartikel aller Art.** Massbestellungen werden rasches. geliefert.